



Lateinamerika-Tag 2015 in Hamburg

5. November: Lateinamerika und China

6. November: Wertschöpfungsketten in Lateinamerika



Kulturen verbinden

China und Lateinamerika – wie passt das zusammen?

Es ist wie mit Tee und Kaffee – einerseits völlig unterschiedlich und doch durch Gemeinsamkeiten verbunden. Beiden wird eine belebende Wirkung nachgesagt – was man auch für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen China und Lateinamerika feststellen kann!

Zwei völlig unterschiedliche Kulturen und wirtschaftliche Ausprägungen prallen hier aufeinander und finden doch zueinander. Beide Regionen befruchten sich zunehmend und profitieren voneinander. Die kulturellen und wirtschaftlichen Voraussetzungen aus eigener Erfahrung kennend, begleitet Sie Rödl & Partner umfassend, interdisziplinär und über die Ländergrenzen hinweg bei Ihrem Engagement in Lateinamerika und China.



Ihr Ansprechpartner für Lateinamerika:

Dr. Marcus Felsner

Tel.: +49(30)81 07 95-51

E-Mail: marcus.felsner@roedl.pro

Ihr Ansprechpartner für China:

Dr. Thilo Ketterer

Tel.: +49(711)78 19 14-419

E-Mail: thilo.ketterer@roedl.pro

Rödl & Partner ist als integrierte Beratungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft an 102 eigenen Standorten in 46 Ländern vertreten. Unseren dynamischen Erfolg in den Geschäftsfeldern Rechtsberatung, Steuerberatung, Steuerdeklaration und Business Process Outsourcing, Unternehmens- und IT-Beratung sowie Wirtschaftsprüfung verdanken wir circa 4.000 unternehmerisch denkenden Partnern und Mitarbeitern.

China Shanghai | Peking | Kanton | Hongkong

Mexiko Mexiko-Stadt | Puebla | Querétaro

Brasilien São Paulo

www.roedl.de/weltweit

Grußworte / Saludos	4
International Finance Corporation (IFC) Creating Partnerships for Prosperity in Latin America	14
Inter-American Development Bank (IADB) Latin America and the Caribbean in the Global Economy and the Future of Trade	16
Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG) China als Handelspartner Lateinamerikas – Beziehung mit Herausforderungen	18
EU-LAC Stiftung Herausforderungen der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas für Lateinamerika, die Karibik und die Europäische Union	22
Handelsblatt Vom Importeur zum Investor – neue Abhängigkeit zwischen Lateinamerika und China	24
GIGA – German Institute of Global and Area Studies China baut seine Beziehungen mit Lateinamerika aus	28
Deutsche Bank How vulnerable is Latin America to the Chinese slowdown?	30
Germany Trade & Invest China will Engagement in Lateinamerika ausweiten	34
CEPAL Latin America’s participation in international value chains: The great divide	36
Germany Trade & Invest Kolumbiens Petrochemiesektor steigert seine Wertschöpfung	38
Themenbeitrag Bolivien EL modelo económico social comunitario productivo Boliviano y sus resultados	42
Bolivians ökonomisches sozialgemeinschaftliches Produktionsmodell und dessen Ergebnisse	46
Germany Trade & Invest Bolivien: Geheimtipp in den Anden	50
Euler Hermes / PwC Lateinamerika hat weiterhin hohes Wachstumspotential	52
Steinbeis School of International Business and Entrepreneurship Neue Perspektiven für den deutschen Berufsbildungsexport.....	54
Deutsche Welle Wie Europa von Lateinamerikanern erobert wurde	56
Siemens Stiftung Siemens Stiftung fördert Technologien für eine nachhaltige Entwicklungsarbeit – Kleine Lösung, große Wirkung	58
Programm Lateinamerika und China / América Latina y China	60
Programm Wertschöpfungsketten in Lateinamerika/ Cadenas de valor en América Latina	66
Galadiner / Cena de Gala	72
Sponsoren / Patrocinadores	74
Impressum / Pie de imprenta	78



Bodo Liesenfeld

Grußwort des Vorsitzenden des Vorstandes des Lateinamerika Vereins e. V.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist mir eine außerordentliche Freude, Sie – wie traditionell in jedem zweiten Jahr – in Hamburg, dem Sitz des Lateinamerika Vereins, zum 66. Lateinamerika-Tag begrüßen zu dürfen. Im kommenden Jahr feiert der LAV sein 100-jähriges Bestehen und wird zu diesem besonderen Anlass erneut nach Hamburg einladen.

Mein besonderer Dank gilt dem Ersten Bürgermeister der Stadt Hamburg, Olaf Scholz, der als Schirmherr des 66. Lateinamerika-Tages ein weiteres Mal die Verbundenheit der Stadt mit Lateinamerika und der Karibik sowie dem LAV zum Ausdruck bringt. Die Unterstützung der Stadt hat, wie so oft in den vergangenen Jahrzehnten, die Ausrichtung dieses Lateinamerika-Tages erst möglich gemacht. Ebenso gilt mein herzlicher Dank der Handelskammer Hamburg für die hervorragende Zusammenarbeit und langjährige Partnerschaft bei der Vorbereitung und Durchführung dieser gemeinsam ausgerichteten, wichtigsten Veranstaltung zu den deutsch-lateinamerikanischen Wirtschaftsbeziehungen. Den Unternehmen, die den Lateinamerika-Tag in sehr großzügiger Weise als Sponsoren fördern, danke ich ausdrücklich. Auch wäre der Lateinamerika-Tag ohne die aktive Mitwirkung der vielen Unternehmer und Fachleute aus Deutschland und Lateinamerika, die uns als Referenten und Moderatoren Einblicke in die Region geben werden, nicht realisierbar.

Es ist uns eine große Freude, den Präsidenten des Plurinationalen Staates Bolivien, S.E. Evo Morales, als Ehrengast und Hauptredner beim Galadiner begrüßen zu dürfen. Sein Deutschlandbesuch unterstreicht die wirtschaftlich gewachsene Bedeutung des Andenstaates.

Die Beziehungen zwischen Lateinamerika, der Karibik und China haben sich in den vergangenen Jahren sowohl im Handel, als auch auf der politischen Ebene stark vertieft. Alles spricht zudem dafür, dass das chinesische Interesse an der Region weiter wachsen wird. Es ist eine intensive chinesische Beteiligung an den ausländischen Direktinvestitionen in der Region zu beobachten, u.a. beim Erwerb großer Erdöl- und Bergbauunternehmen in Brasilien, Argentinien und Peru, aber auch in Infrastrukturvorhaben. Zudem ist die Volksrepublik zu einem der wichtigsten Geldgeber für lateinamerikanische Staaten aufgestiegen. Unser erster Konferenz-

tag beschäftigt sich aus diesem Grund mit der Frage nach Chinas Einfluss sowie dessen Auswirkungen auf Wirtschaft und Handel in der Region und was dies für die deutsche Wirtschaft und deutsche Unternehmer bedeutet.

Am zweiten Konferenztag beleuchten wir die Wertschöpfungsketten in den lateinamerikanischen Ländern. Diese werden für die Region in Zeiten niedriger Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt immer wichtiger. Die Wachstumsraten der Länder sind in den vergangenen Jahren gesunken. Im laufenden Jahr prognostiziert der Internationale Währungsfonds für Lateinamerika ein Wachstum von weniger als einem Prozent – so wenig wie in den vergangenen fünf Jahren nicht. Deswegen sind neue Einnahmequellen wichtig. Besonders die Einbindung in regionale, grenzüberschreitende Wertschöpfungsketten kann den Ländern helfen, ihre Industrien zu diversifizieren und weiter zu entwickeln.

Ostasien hat gezeigt, wie eine solche regionale Zusammenarbeit funktionieren kann. Auch im Norden Mexikos gibt es positive Beispiele, wie die industrielle Wertschöpfung über die Grenze mit den USA aussehen kann. Die Unternehmen profitieren hier besonders vom NAFTA-Freihandel zwischen Mexiko, den USA und Kanada. Die Überwindung von Protektionismus und die Förderung des Freihandels sollten besonders in der südamerikanischen Politik eine größere Rolle spielen. Die Umsetzung der regionalen Kooperation und die Erschließung von Wertschöpfungsketten ist ein Prozess, der aktiv vorangetrieben werden muss, um den lateinamerikanischen Ländern langfristig neue wirtschaftliche Perspektiven zu bieten. Wir werden in den drei Panels am 6. November darüber diskutieren, welche Faktoren für die Einbindung der Länder in internationale Wertschöpfungsketten entscheidend sind und wie die regionale Integration vorangetrieben werden kann.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele gute Anregungen, interessante Begegnungen und konkrete Geschäftskontakte.

Herzlichst, Ihr

Bodo Liesenfeld



Der Golf. Das Auto.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert zwischen 7,1 und 3,4, CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert zwischen 165 und 89. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.



Das Auto.



Erster Bürgermeister Olaf Scholz

Grußwort Stadt Hamburg

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lateinamerika-Tages,

Hamburg und Lateinamerika, deren Handelsbeziehungen bereits seit dem 17. Jahrhundert bestehen, sind auf vielfältige Weise miteinander verbunden. Für den Hamburger Hafen als Drehkreuz internationaler Handelsströme haben die Länder Lateinamerikas besonders in den vergangenen zehn Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Der Lateinamerika Verein feiert 2016 sein 100-jähriges Bestehen. Das German Institute of Global and Area Studies (GIGA) forscht mit seinem Institut für Lateinamerika-Studien seit den 1960er Jahren zu den politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in der Region. Mit der EU-LAC Stiftung baut die Europäische Union seit 2011 von Hamburg aus ihre wirtschaftliche und kulturelle Partnerschaft in Lateinamerika und der Karibik aus.

Außerdem war unsere Stadt im vergangenen Jahr Veranstaltungsort der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage. Durch seine Städtepartnerschaft mit León in Nicaragua engagiert sich Hamburg zudem für entwicklungspolitische Projekte in Zentralamerika. Eine große Gemeinschaft von Hamburgerinnen und Hamburgern mit lateinamerikanischen Wurzeln

bereichert unsere Stadt auf besondere Weise, was beim erstmals im letzten Jahr veranstalteten Lateinamerika-Herbst mit über 50.000 Besuchern deutlich wurde.

Die Themen des diesjährigen Lateinamerika-Tages „Lateinamerika und China“ und „Wertschöpfungsketten in Lateinamerika“ werden sicher wichtige Impulse für die künftige Zusammenarbeit geben. Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern anregende Gespräche und einen angenehmen Aufenthalt in Hamburg.

Ihr

Olaf Scholz
Erster Bürgermeister



Hamburg

Bomin is an international company operating around the globe, with nearly 40 years of experience in the bunker market. Our business portfolio covers activities ranging from cargo trading to the supply of bunker fuels, lubricants and other services. Whenever and wherever you need us. Choose a dynamic partner:



Bomin



energy at work

operating around the globe
South America

RIO DE JANEIRO

Bomin do Brasil Comércio Ltda.

Av. Almirante Barroso, 63 / Conj. 1809
Rio de Janeiro, RJ CEP 20031-003, BRAZIL
Tel +55 21 22 20 47 73 • Fax +55 21 22 62 26 51
mail@bomin.com.br

BUENOS AIRES

Bomin Deutschland GmbH & Co. KG

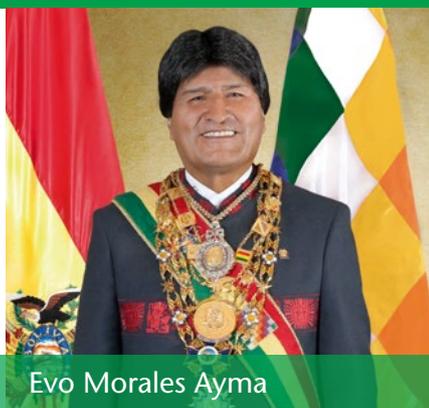
Sucursal Buenos Aires, Reconquista 1048, Floor 6
A1003ABV Buenos Aires, ARGENTINA
Tel +54 11 43 12 08 40 • Fax +54 11 43 13 83 37
mail@bominflot.com.ar



● Rio de Janeiro

● Buenos Aires

www.bomin.com



Evo Morales Ayma

Saludo del Presidente del Estado Plurinacional de Bolivia Evo Morales Ayma

Hermanas y hermanos,

Hablar de la celebración del “Día de Latinoamérica 2015” es hablar del Abya Yala, un continente milenario diverso en identidad y cultura, rico en valores que hacía que la humanidad y la madre tierra convivan en armonía, con sus principios del ama sua, ama llulla y ama qhilla, los que hoy compartimos con todo el mundo tras haber sido asumidos por la Organización de las Naciones Unidas. Somos un continente de Paz, somos pueblos de la cultura del diálogo, de la hermandad, la complementariedad, de la solidaridad y de la integración para la liberación, por lo que un encuentro de nuestros pueblos de Latinoamérica con los Europeos son parte de nuestro andar en la búsqueda constante del desarrollo y el vivir bien de toda la humanidad.

Asumir nuestros valores y principios ancestrales que son de carácter comunitario es interpelar y acabar con el sistema de vida capitalista, individualista y depredador de la humanidad y la naturaleza, y reflexivamente es desafiarnos a generar cambios en bien de la humanidad y la madre tierra. Por eso agradezco este encuentro organizado por la Asociación Empresarial para América Latina.

Asimismo destaco la conciencia y responsabilidad social de intelectuales alemanes que proactivamente aportan en la defensa y protección de la dignidad humana, en varias áreas que van desde la economía mundial hasta el cambio climático.

La lucha por la dignidad no conoce fronteras, desde ese punto de partida es que saludamos la celebración del Día de América Latina en Alemania, no para tener una fecha más en el calendario ya ampuloso de recordatorios sobre América Latina, sino para promover la tarea fundamental para cualquier país: construir dignidad humana y la vida de la madre tierra.

Por eso los frutos de los recursos naturales, que son bienes comunes, deben beneficiar a nuestros pueblos, lo que implica una administración gubernamental que tenga la capacidad de distribuir, redistribuir, democratizar y socializar las riquezas, para garantizar una vida digna de las futuras generaciones.

Evo Morales Ayma

Presidente del Estado Plurinacional de Bolivia



ESTADO PLURINACIONAL
DE BOLIVIA



Globus
Erfinder: Martin Behaim
Deutschland, 1492

Überblick. Made in Germany. Auch in Lateinamerika.

Das internationale Netzwerk der LBBW bietet umfassende Beratung und Know-how bei der Erschließung fremder Märkte. Wir stehen Unternehmen als zuverlässiger Partner mit Marktkenntnis und starken Produktlösungen zur Seite. Unser Ziel ist eine dauerhafte und umfassende Begleitung Ihrer Auslandsaktivitäten – auch in Lateinamerika.

Die LBBW México ist die einzige Bank aus dem deutschsprachigen Raum, die Unternehmen vor Ort direkte Kredite zur Verfügung stellt. Das Angebot erstreckt sich von lokalen Betriebsmittel- und Investitionskrediten bis zu Handelsfinanzierungen inklusive ECA-gedeckter Bestellerkredite. Daneben unterstützt Sie unser German Centre in México-City bei Markterschließung und Ansiedlung.

Neben Markteintritts- und Standortberatung bietet Ihnen unsere Repräsentanz in São Paulo Antworten auf alle Finanzierungsfragen in Südamerika.

LBBW México

German Centre México, Office 1-2-08
Av. Santa Fe N° 170, Col. Lomas de Santa Fe
01219 México-City, D.F., México
Telefon +52 55 8421 1040
Telefax +52 55 8421 1058
mexico@LBBW.com.mx

LBBW Repräsentanz São Paulo

Av. Nove de Julho, 5519-11 º andar
01407-200 Itaim-Bibi/São Paulo, Brasilien
Telefon +55 11 3704 7010
Telefax +55 11 3078 6459
cristian.oppem@LBBW.com.br

www.LBBW-international.com



Fritz-Horst Melsheimer

Grußwort des Präses der Handelskammer Hamburg

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

China und Lateinamerika – für die Hamburger Wirtschaft spielen beide eine herausragende Rolle. Die Entwicklung der Volkswirtschaften Lateinamerikas und Chinas haben immer auch spürbare Auswirkungen in unserer Stadt.

Der 66. Lateinamerika-Tag thematisiert nicht ohne Grund das Engagement Chinas in Lateinamerika. China ist seit Jahren der zweitgrößte Investor in der Region, in Venezuela und Brasilien hat das Land die USA, den traditionell größten Investor, bereits überholt. Über die Hälfte der chinesischen Direktinvestitionen fließt in den Aufbau von Infrastruktur, etwa ein Viertel in den Energiesektor. Als Kreditgeber ist China für viele Länder der Region eine attraktive Alternative zu den globalen Finanzinstitutionen, weil sie keinerlei schmerzhafteste Strukturreformen einfordern, wie es Weltbank und IMF tun. Sehr wohl aber ist die Einfuhr chinesischer Industrieprodukte ein Teil der Bedingungen.

Die Länder Lateinamerikas haben vom chinesischen Engagement bislang vor allem profitiert – jedenfalls auf den ersten Blick. Der Boom bei den Rohstoffexporten nach China hat es vielen Staaten in der Region ermöglicht, in Bildung und soziale Sicherung zu investieren und damit Millionen Menschen den Weg aus der Armut zu ebnet. Der Ausbau der Infrastruktur, insbesondere der Häfen, ermöglicht eine bessere Anbindung an die Weltwirtschaft.

Die Kehrseite dieser Entwicklungen ist jedoch, dass mit Chinas Hunger nach Rohstoffen die Wirtschaften in vielen Ländern Lateinamerikas nach einer beginnenden Diversifizierung zurückfielen in die einseitige Ausrichtung auf den Rohstoffexport. In der Folge blieben der Aufbau von regionalen und die Integration in globale Wertschöpfungsketten gering, die Innovationskraft der Wirtschaft unterentwickelt.

Gerade vor dem Hintergrund einer wachsenden asiatischen Konkurrenz und des wirtschaftspolitischen Kurswechsels in China ist die Einbindung der Volkswirtschaften Lateinamerikas in globale Wertschöpfungsketten und Warenströme von immenser Wichtigkeit für die Zukunft dieser

Länder. Hier bieten sich deutschen Firmen vielfältige Geschäftschancen. Diese werden in den zwei Konferenztagen eingehend beleuchtet und diskutiert werden.

Ich freue mich daher besonders, Sie im Namen der Handelskammer Hamburg Seite an Seite mit dem LAV hier in Hamburg begrüßen zu können, und ich freue mich ebenso über das wieder einmal sehr große Teilnehmerinteresse von mehreren hundert Entscheidern aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Diplomatie. Eine besondere Ehre bedeutet uns die Zusage des Präsidenten des Plurinationalen Staates Bolivien Evo Morales.

Ich wünsche allen Teilnehmern und Sprechern, insbesondere unseren Gästen aus Lateinamerika und der Karibik, besonders informative und erkenntnisreiche Tage beim Lateinamerika-Tag 2015.

Ihr

Fritz-Horst Melsheimer
Präses der Handelskammer Hamburg



HK Handelskammer
Hamburg

Mein Traum vom Liegen.

Auf Knopfdruck
flach: die Sitze der
Business Class



Die neue Lufthansa Business Class ist derzeit auf ausgewählten Langstrecken verfügbar.
Die Umrüstung der kompletten Langstreckenflotte erfolgt sukzessive.

LH.com



Lufthansa

Lateinamerika – das ist ein Kontinent, der derzeit wirtschafts-politisch besonders spannend ist. Es gibt kaum eine andere Weltregion, in der es größere Unterschiede beim Vergleich einzelner Staaten und ihrer wirtschaftlichen Entwicklung gibt.

Brasilien fällt zurück

Vor einigen Jahren setzte die deutsche Wirtschaft große Hoffnungen in die BRICS-Staaten als zukünftige Partner und Absatzmärkte. Diese Hoffnungen haben sich nur teilweise erfüllt. Das gilt insbesondere für Brasilien, das in einer tiefen Rezession steckt. Die Krise – primär eine durch Korruption getriebene Vertrauenskrise – geht tief und wird schwierig zu überwinden sein. Erfreulich ist, dass die deutschen Unternehmen vor Ort langfristig ihre Zuversicht nicht verlieren und Brasilien weiterhin als einen strategisch wichtigen Markt sehen.

Gefährdetes Wirtschaftswachstum durch niedrige Rohstoffpreise

Inflation plagt nicht nur den Riesen Brasilien und das ehemals reiche Argentinien, sondern neuerdings auch Kolumbien und Mexiko.

Nehmen wir die Beispiele Mexiko und Kolumbien, dann sehen wir, dass das Wirtschaftswachstum nahezu vollständig aus dem tertiären Sektor kommt. Die Industrieproduktion hat 2014 in Kolumbien gerade einmal eine schwarze Null geschafft.

Rohstoffe sind im Moment billig – das beeinträchtigt in vielen Ländern Lateinamerikas die Wirtschaftsentwicklung. Als Beispiele dafür sind Venezuela, Ecuador und Chile zu nennen.

Infrastruktur – ein Schlüssel zum Erfolg

Überall in Lateinamerika – da muss man nicht auf einzelne Länder eingehen – gibt es einige grundsätzliche Herausforderungen.

Wenn in den Staaten dieses Kontinents die Wirtschaft nachhaltig wachsen soll, dann ist dafür eine vernünftige Infrastruktur notwendig, die es ermöglicht, Waren in angemessener Zeit zu vernünftigen Kosten von A nach B zu bringen. Dazu gehören auch Zollbehörden, die Importeure und Exporteure unterstützen, statt Hindernisse zu erfinden.

Korruptionsbekämpfung bringt Erfolg

Wir sehen an zahlreichen Beispielen, dass die Korruption effizienter und ernsthafter bekämpft wird als früher. Die jüngsten Vorgänge in Guatemala machen da Hoffnung, Paraguay sei erwähnt, das seine Reputation in den letzten Jahren entscheidend verbessern konnte – bei diesem Thema sehen wir den Paradigmenwechsel in Lateinamerika mit Hoffnung und Freude. Unter diesem Blickwinkel hat auch die Krise in Brasilien durchaus etwas Positives: Die Korruption wird jetzt wirksamer bekämpft als zuvor.

Das Ende alter Konflikte

Ein Händedruck ging in den letzten Tagen um die Welt, zwischen dem kolumbianischen Staatspräsidenten Juan Manuel Santos und dem Führer der FARC-Guerilla, genannt „Timochenko“. Der Frieden in diesem seit über 50 Jahren vom Bürgerkrieg beeinträchtigten Land ist in greifbarer Nähe.

Ort des Händedrucks:

Havanna, die Hauptstadt von Kuba. Das ist kein Zufall, denn seit Jahren setzt sich die kubanische Regierung für den Frieden in Kolumbien ein. Und Kuba sorgt auch in anderer Weise für eine weitere erfreuliche Nachricht aus Lateinamerika. Das Verhältnis zu den USA beginnt sich zu normalisieren.

Auch wenn Kuba rein von seinem Wirtschaftsvolumen her kein Riese ist, so hat dieses Land doch langfristig gesehen großes Potenzial – der Nachholbedarf ist immens, und das Interesse der kubanischen Regierung, mit Unternehmen aus Europa zusammenzuarbeiten, ist nach unserer Einschätzung groß.

Deutschland hat viel zu bieten

Deutschland produziert in vielen Bereichen Spitzentechnologie. Um diese erfolgreich herstellen und betreiben zu können, brauchen die deutschen Unternehmen vor Ort gut qualifizierte Mitarbeiter. Als deutsche Wirtschaft sind wir sehr aktiv, Elemente unseres Systems in Lateinamerika zu implementieren. Wir unterstützen und gestalten Berufsbildungsvorhaben in vielen Ländern des Kontinents gemeinsam mit den lokalen Stakeholdern. Dabei spielen die Auslandshandelskammern eine ganz wesentliche Rolle.

Der Lateinamerika Verein ist für das Netzwerk der deutschen Verbände und für die Auslandshandelskammern ein besonders wichtiger Partner: Er ist die Organisation in Deutschland, die sich am intensivsten mit dem Kontinent Lateinamerika beschäftigt.

Ich wünsche Ihnen im Namen der Lateinamerika-Initiative der Deutschen Wirtschaft einen erfolgreichen Lateinamerika-Tag. Nehmen Sie viele nützliche Informationen und viele positive Anregungen mit in Ihr Unternehmen.



Dr. Reinhold Festge



Dr. Reinhold Festge

Vorsitzender der Lateinamerika-Initiative
der Deutschen Wirtschaft (LAI)



Bridge to Brazil



Taylor Wessing's Brazil Group has more than 25 years of experience in accompanying European companies to Brazil as well as in advising Brazilian companies doing business in Europe.

We are experts on the Brazilian market and have a strong local network. Our lawyers are fluent in Portuguese, have professional qualifications in Brazilian law and several years of working experience in the Brazilian industry.

For further information please contact:

- ▶ Dr. Jan Curschmann
j.curschmann@taylorwessing.com
- ▶ Stefan Kroeker
s.kroeker@taylorwessing.com
- ▶ Denison Caldeiron
d.caldeiron@taylorwessing.com

Creating Partnerships for Prosperity in Latin America

The future of Latin America and the Caribbean is promising. By opening up their economies and welcoming private investment, more countries are poised to benefit from globalization. They are becoming ever more integrated into global supply chains and financial markets, and that's vital in addressing poverty and other development challenges.

The Lateinamerika Verein has played an important role in this transformation. By linking German businesses with partners in the region, the organization is promoting much needed investment, sharing knowledge and helping enterprises expand into new markets. It is a powerful voice for private sector development, and the promise of market-based economies.

IFC, the largest global development institution focused on the private sector, is working to realize that promise in ways that provide new opportunities for people to improve their lives – enabling businesses to leverage technology and infrastructure, helping build internationally competitive industrial sectors, and expanding job creation.

These opportunities are abundant. The growth of Latin America's middle class is boosting demand for services and a wider selection of goods. In the region's fast-growing cities, the need for social services and infrastructure exceeds the public sector's financial capacity. Private sector participation is more critical than ever.

Yet promoting the private sector in Latin America is not always easy. In a number of countries, the business climate remains challenging. Regulatory hurdles are significant, with barriers to entry stifling competition in sectors ranging from legal services and pharmaceuticals, to finance and energy. This limits innovation and investment, impeding growth and job creation.

The region also needs to further develop its financial markets, and rely less on foreign capital. Financial flows to Latin America grew substantially after the 2008 financial crisis and during the commodities boom as investors looked for higher yields in emerging markets. However, this led some companies and banks to over borrow – they may now be at risk as investors shift back to more established markets.

The theme of this year's conference – Latin America and China – is timely. China is now the region's second largest import source, and its third largest export destination. Between 2000 and 2014, China's contribution to the region's



Jin-Yong Cai

*Executive Vice President und CEO,
International Finance Corporation
(IFC), Washington D.C.*

imports grew from just over 2 percent to 16 percent, while its export share rose from 1 percent to 10 percent. By 2014, China equaled the European Union share of the region's worldwide merchandise trade. Meanwhile, Chinese direct investment in the region has increased to about \$10 billion annually, representing up to 6 percent of the region's total inward FDI flows.

However, about 90% of Chinese investments continue to be in natural resources, especially mining and oil. China and Latin America can benefit mutually from increased Chinese investment in the region's infrastructure.

With partners like Lateinamerika Verein, IFC can help confront some of Latin America's challenges, promoting diversified investments and trade governed by strong environmental and social standards. We are focused on bringing capital to areas and sectors where other investors may be reluctant to go – from Haiti to the Southern Cone – and developing new financing structures for borrowers. Since our first project nearly 60 years ago – a \$2 million loan to manufacture electrical equipment in Brazil – IFC has invested over \$65 billion in Latin America.

That investment is critical. But only by creating effective partnerships and working together can we help Latin America deliver on its promise and improve the lives of people in the region.



Chemie, die
verbindet.
Damit immer
weniger
Ackerflächen
immer größeren
Appetit lieben.



Mit einer wachsenden Bevölkerung wächst auch der Bedarf an Nahrung. Damit jeder in den Genuss einer ausgewogenen Ernährung kommt, entwickeln wir gemeinsam Lösungen für die gesamte Nahrungsmittelkette – vom Anbau bis hin zum Verzehr. Wenn mehr Nahrung mehr Menschen erreicht, ist das Chemie, die verbindet. Von BASF.

Teilen Sie Ihre Visionen mit uns auf wecreatechemistry.com

150 Jahre

 **BASF**
We create chemistry

Latin America and the Caribbean in the Global Economy and the Future of Trade

Over the last two decades international trade has played an increasingly important role in the global economy, as a driver of economic growth. Between 1990 and 2014 world trade-to-GDP increased from around 15% in 1990 to over 25% in 2014, and has recovered losses experienced during the financial crisis years. Latin America and the Caribbean (LAC) has experienced a similar phenomenon, with trade-to-GDP rates steadily increasing since 1990, from just under 15% in 1990, to more than 45% in 2014, exceeding levels seen during the pre-financial crisis years.

Despite this positive, trade-led growth, there are still integration gaps that are impeding LAC's participation in the international economy. At the global level LAC's share of world trade has stagnated, while other developing regions like Asia have experienced tremendous growth in the global market. In the 1980s LAC's share of world exports stood around similar levels to those of Asia (around 5%). Since then Asia's share of world trade has skyrocketed and is now around 20% of world trade, while LAC's remains around 6%. At the regional level, gaps remain in terms of intra-regional integration. LAC-LAC trade has barely increased over the last decade, growing from 15% of total trade in 1990, to just 18% in 2013, indicating low levels of intra-regional integration when compared to Asia (40%) and the EU (60%).

Despite these gaps the region is still growing, and trade patterns are shifting alongside those taking place at the international level. There are three main drivers of these shifting patterns of global trade. The first driver is the increasing importance of emerging and developing countries (EDCs). Asia – in particular China – has become an increasingly important market for LAC goods. In 1990 less than 10% of LAC exports went to Asia; by 2013 over 20% of its exports were destined for Asia, and are projected to exceed 30% by 2025. LAC exports to China alone have grown nearly tenfold between 2003 and 2013, from \$20 billion to \$292 billion. This in turn has fueled the growth of south-south trade, which has grown nearly fourfold in the last two decades, from 5% to 18% of world trade.

The second driver is the fragmentation of production and the increasing importance of global value chains (GVCs). GVCs involve the fragmentation of production across multiple actors, allowing countries to join international production networks without having to build the entire supply chain domestically. This has been a boon for EDCs, as it allows them to capture additional rents in certain stages

of the production chain, and provides a pathway toward diversifying trade. While LAC countries have taken advantage of the growth of GVCs, research by the IDB has shown that compared to Asia and the EU, LAC participates less in GVCs. For example, the foreign value added in LAC exports is less than that of Asia and the EU: 21% compared to 33% and 39%. More robust participation in GVCs is hindered by the lack of high quality transport and logistics infrastructure across LAC, cumbersome border crossing procedures and unnecessary costs associated with trade. Facilitating greater participation in GVCs also requires a deeper level of integration within the region. For example, rules on investment policy, intellectual property rights and the harmonization of customs procedures are required to improve cross-border transactions that allow multi-country production processes to thrive.

The final driver is the new global trade architecture that has emerged over the last five years in an effort to update rules to regulate new patterns of trade, and better meet the needs of trade in the 21st century. Currently, there is a vast network of FTAs that span the globe and cover more than 50% of trade. This network proliferated over the last two decades following the creation of the WTO. Between 1995 and 2015 449 FTAs were notified to the WTO, 262 of which are in force, as compared to just 23 signed during the GATT years of 1947-1994. While these agreements have substantially improved the way goods and services are traded around the globe, they have also created a web of overlapping agreements that impose additional trade costs and create unnecessary barriers. Yet at the same time there are still “missing links” among major players like the United States (US), EU, Japan, and China, or among BRICS countries. In response to these challenges, a new trade architecture is emerging. For example, the rise of the mega-regional trade agreements like the Trans-Pacific Partnership (TPP), the Trans-Atlantic Trade and Investment Partnership (T-TIP) and the Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP) are closing gaps between the US and the EU in the case of the T-TIP, and China and Japan in the case of the RCEP. Meanwhile, regional initiatives like the Pacific Alliance (Mexico, Colombia, Peru and Chile) are promoting regional convergence by deepening integration among them using existing bilateral FTAs.

The changing international trade architecture offers both opportunities and challenges for LAC. While the rise of EDCs has created greater demand for LAC goods and helped

develop new trade channels with important partners like China, ample work is needed for the region to participate more fully in global trade. LAC countries must focus on closing the missing links, especially between the southern cone countries and the rest of the region. LAC should also address impediments to more robust participation in GVCs by improving the hardware (transportation infrastructure), and software (logistics) of trade, as well as addressing the "spaghetti bowl" of FTAs that create additional trade costs and hinder deeper integration of regional supply chains and

trade. Closing these gaps and facilitating trade will allow LAC to improve trade relations with important partners like China, and help the region develop more sophisticated supply chains.

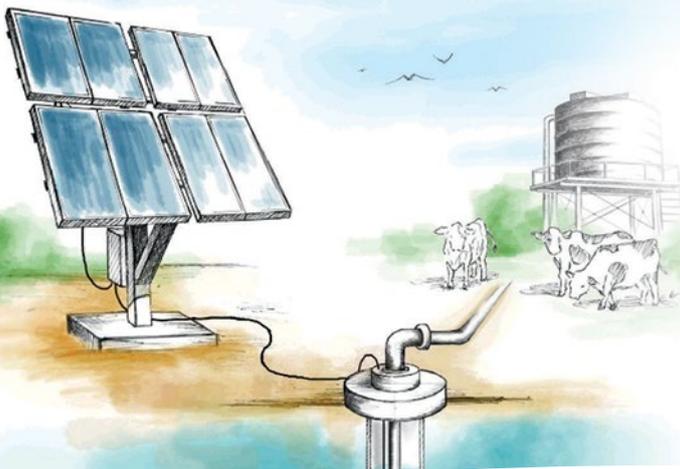
Antoni Estevadeordal

Manager Integration and Trade Sector,

Inter-American Development Bank IDB, Washington D.C.



I.B.U. Projekt GmbH - Productos excelentes para la industria y la agricultura



Ofrecemos a nuestros clientes productos de calidad para el trópico, servicios integrales y una financiación a medida para el cliente.

Nuestra cartera de productos incluye:

- Tornillos y tuercas y arandelas,
- Piezas de CNC
- Rodamientos y pedestales,
- Motores y Generadores de diesel,
- Envases de todo tipo,
- Bombas de diesel y eléctricas y solares.



Tornillos, tuercas y arandelas



Piezas de CNC



Rodamientos



Generador de diesel



Envases



Bombas con paneles solares

China als Handelspartner Lateinamerikas – Beziehung mit Herausforderungen

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen China und Lateinamerika haben sich in den letzten Jahrzehnten deutlich intensiviert. Erst kürzlich kündigte China an, in der kommenden Dekade bis zu 250 Mrd. USD in Lateinamerika zu investieren¹. Damit wird China zu einem der bedeutendsten Investitionspartner der Region.

Wirtschaftsbeziehungen im Fokus

Entscheidend für den Ausbau der chinesisch-lateinamerikanischen Partnerschaft sind für China die wirtschaftlichen Beziehungen. Zum einen erhält das Land den wichtigen Zugang zu Rohstoffen und Agrarprodukten aus Lateinamerika (Eisenerze, Öl, Kupfer, Soja, etc.) und zum anderen bildet die Region, die bisher vor allem von engen Beziehungen zu den USA geprägt war, einen wichtigen Absatzmarkt für chinesische Produkte. Für viele Länder in Lateinamerika ist China inzwischen einer der wichtigsten Handelspartner.

So hat China bereits 2009 die USA als wichtigsten Handelspartner Brasiliens abgelöst. 2014 belief sich die gemeinsame Handelsbilanz auf 78 Mrd. USD insgesamt, der Überschuss zugunsten Brasiliens betrug 3,3 Mrd. USD. China kündigte zudem kürzlich signifikante Investitionen in die Infrastruktur des Landes an. Es wurden neue Kooperationsverträge in der Größenordnung von 50 Mrd. USD abgeschlossen². Dies ist angesichts der anhaltenden Konjunkturkrise Brasiliens willkommen – besonders, um den Ausbau der veralteten Infrastruktur voranzutreiben.

Dabei gehört die sogenannte Transozeanische Eisenbahn, deren Bau rund 10 Mrd. USD kosten soll, zu den bedeutendsten Projektansätzen. Die Eisenbahn soll die regionale Konnektivität verbessern und die brasilianische Atlantikküste quer über den Kontinent mit dem peruanischen Hafen „Puerto Ilo“ am Pazifik verbinden. Allein der Streckenanteil innerhalb Brasiliens ist rund 4.400 Kilometer lang. Ganz nebenbei soll auf diesem Weg auch der brasilianische Export von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Erzen nach China vereinfacht werden³.

Es ist daher nicht überraschend, dass chinesische Banken seit 2005 mehr als 119 Mrd. USD an Länder der Region vergeben haben, davon allein im letzten Jahr etwa 22 Mrd. USD. Damit haben chinesische Finanzmittel die der Weltbank und

der Interamerikanischen Entwicklungsbank zusammen gerechnet übertroffen. Gerade Brasilien (8,6 Mrd. USD), Argentinien (7 Mrd. USD), Venezuela (5,7 Mrd. USD) und Ecuador (820 Mio. USD) profitierten im letzten Jahr von dieser Partnerschaft. Die europäischen und amerikanischen Wettbewerber verlieren demgegenüber an Boden, da aus Sicht der lateinamerikanischen Schwellenländer die chinesischen Konditionen (niedrigere Zinsen, geringere Auflagen und Standards) attraktiver erscheinen⁴.

Investitionen nachhaltig gestalten

Wie wichtig die Handelspartnerschaft mit China für die Region ist, zeigte sich in den letzten Wochen. Die Börsenturbulenzen haben Zweifel am chinesischen Wachstumsmodell ausgelöst – vor allem daran, ob die hohen Wachstumsraten der letzten Dekaden weiter zu erreichen sein werden. Dies hat auch Auswirkungen auf die lateinamerikanische Wirtschaft, die stark von der chinesischen Nachfrage abhängig ist.

China importiert bisher aus den meisten südamerikanischen Ländern vor allem Rohstoffe und Agrarprodukte und liefert im Gegenzug Fertigwaren. Darüber hinaus sind die genannten Investitionen vorwiegend über zukünftige Rohstofflieferungen gesichert. Zudem gehen viele der Investitionen, neben den bedeutenden Infrastrukturvorhaben, in klassische extraktive Industriezweige (Landwirtschaft, Bergbau und Energie)⁵. Auch wenn zuletzt mehr auf gegenseitige Handelsvereinbarungen gesetzt wurde (z.B. ein Vertrag über die Auslieferung von Flugzeugen, Verkauf von Frachtschiffen), so bestanden zum Beispiel bis 2012 noch rund 80% der Ausfuhren Brasiliens an China aus Rohstoffen und Erzeugnissen aus der Landwirtschaft⁶.

Hier wird deutlich, wie wichtig es ist, einen rein rohstofffokussierten Entwicklungsweg zu verlassen und auf eine nachhaltige Investitionspolitik zu setzen. Dafür sollten die Investitionen in der Region stärker diversifiziert und die Fertigungstiefe gerade in mittelständischen Unternehmen erhöht werden.

Ziel sollte es daher sein, Investitionen aus China mit eigenen Investitionen in produktive Wertschöpfungsketten zu verknüpfen und industrielle Innovation sowie die Weiterver-

»» DEG – Wir finanzieren Chancen in Zukunftsmärkten.

Perspektiven für Unternehmen und Menschen.

Unternehmen wollen Chancen nutzen, Märkte erschließen und im Wettbewerb bestehen. Mit ihren Investitionen sorgen sie für Wachstum und Fortschritt, schaffen Arbeitsplätze und geben Menschen eine Perspektive.

Die DEG ist verlässlicher Partner für Unternehmen, die in Entwicklungs- und Schwellenländern investieren. Unsere Kunden können auf unsere Finanzierungs- und Beratungskompetenz bauen – und auf mehr als 50 Jahre Erfahrung mit nachhaltig erfolgreichen Investitionen. So werden aus Chancen langfristige Perspektiven.

Mehr Informationen

www.deginvest.de

info@deginvest.de

KFW DEG

arbeitung der Rohstoffe im eigenen Land voranzutreiben. Dafür ist eine funktionierende mittelständische Ökonomie ein entscheidender Faktor.

Hier setzt die Arbeit der DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft an. Die DEG engagiert sich im Rahmen der unternehmerischen Entwicklungszusammenarbeit für private, insbesondere mittelständische Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Sie stellt Unternehmen langfristiges Kapital in Form von Darlehen, Mezzanin-Finanzierungen und Beteiligungen zur Verfügung und begleitet sie dauerhaft. Die DEG finanziert Investitionen, die nicht nur rentabel, sondern entwicklungswirksam sind und zum nachhaltigen Wachstum sowie besseren Lebensbedingungen der Menschen vor Ort beitragen. Als Tochterunternehmen der KfW Bankengruppe begleitet und berät die DEG gezielt auch deutsche Unternehmen auf ihrem Weg ins Ausland.

Ein Beispiel ist die Finanzierung für die H&B HOLDING AMERICAS Ltda., in der die Lateinamerika-Aktivitäten der deutschen HAVER & BOECKER-Gruppe gebündelt sind. Die DEG stellte dem Mittelständler ein langfristiges Darlehen in Höhe von 6 Mio. US-Dollar zum Ausbau seiner Aktivitäten in Lateinamerika bereit.

Das familiengeführte Mittelstandsunternehmen HAVER & BOECKER setzt sich aus den Unternehmensbereichen Drahtweberei und Maschinenfabrik zusammen. Die Drahtweberei fertigt Drahtgewebe, unter anderem für die Automobil-, Kunststoff- und Chemieindustrie sowie für architektonische Anwendungen. Die Maschinenfabrik produziert und vertreibt Systeme und Anlagen für das Abfüllen und Aufbereiten von Schüttgütern wie Zement, Kunststoffgranulate oder Mehl. Mit der DEG-Finanzierung hat das Unternehmen in Grundstücke, Gebäude, Maschinen und IT an verschiedenen Standorten in Lateinamerika investiert.

Unternehmen verlässlich beraten und begleiten

Neben langfristigen Finanzierungen bietet die DEG Unternehmen Förderprogramme an. So können etwa für Fragen der Standortwahl oder Personalsuche Fördermittel für Machbarkeitsstudien bereitgestellt werden.

Unternehmen, die eine Pilotanlage testen, Ausbildungszentren für zukünftige Mitarbeiter errichten oder Zulieferbetriebe qualifizieren möchten, können für diese Vorhaben eine Kofinanzierung aus develoPPP.de-Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) erhalten. Zusätzlich fördert die DEG begleitende Ressourcen- und Energieeffizienzmaßnahmen.

Aktuell beträgt das Portfolio der DEG in Lateinamerika 2,0 Mrd. Euro, es verteilt sich auf 18 Länder. Die DEG ist seit über 40 Jahren auf dem Kontinent tätig und dort mit drei Außenbüros vertreten: in Mexiko-Stadt, in Lima für die Andenstaaten und in São Paulo für die Region Mercosur.

Florian Borgmann

Investmentmanager bei der DEG

¹ <http://www.dw.com>

² <http://www.dw.com>

³ <http://www.dw.com>

⁴ <https://amerika21.de>

⁵ <https://amerika21.de/>

⁶ <http://www.ag-friedensforschung.de>

Grenzenlose Vorteile Beneficios ilimitados Beneficios ilimitados

CMS Deutschland – Ihr Berater in allen Bereichen des Unternehmens-, Gesellschafts- und Steuerrechts. Wir bieten Ihnen auch in Lateinamerika auf Ihren Bedarf abgestimmte, praxisorientierte und effiziente Lösungen. Ihr Geschäftserfolg beginnt mit einer kompetenten und zuverlässigen Beratung.

CMS Alemania, su consultor legal en todas las áreas del Derecho Empresarial, Corporativo y Tributario. A estos efectos, les brindamos también y en cooperación con nuestra red de contactos en América Latina, soluciones prácticas y eficientes de acuerdo a sus necesidades. El éxito de sus negocios empieza con una asesoría competente y confiable.

CMS Alemanha – seu consultor em todas as áreas do Direito Comercial, Societário e Tributário. Também no Brasil oferecemos soluções práticas e eficientes, de acordo com as suas necessidades. O sucesso do seu negócio inicia com uma assessoria competente e de confiança.

Kontaktieren Sie uns an unserem Stand

Entre em contato conosco e/ou visite- nos no nosso Stand

Contacte con nosotros y/o visítenos en nuestro Stand

Martin Zenner, E martin.zenner@cms-hs.com

Giancarlo Lozano, E giancarlo.lozano@cms-hs.com

Matthias Schlingmann, E matthias.schlingmann@cms-hs.com

Jo-Wendy Frege, E jo-wendy.frege@cms-hs.com



Herausforderungen der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas für Lateinamerika, die Karibik und die Europäische Union

Das Heranrücken des 100-jährigen Bestehens des Lateinamerika Vereins e.V. in Hamburg bietet einen gebührenden Anlass, um über die schnellen und kontinuierlichen Wandlungsprozesse auf globaler Ebene nachzudenken, die angesichts ihres Umfangs und Tiefe den Übergang in eine neue zeitgeschichtliche Phase andeuten. Vor diesem Hintergrund sind Institutionen wie der LAV oder auch die EU-LAC Stiftung, die ich als Präsidentin repräsentieren darf, herausgefordert, ihre potenziellen Beiträge zu identifizieren, um Unternehmen, Gesellschaften und Regierungen dabei zu unterstützen, angemessene Antworten auf diese Herausforderungen zu finden und neue Wege zu beschreiten.

Die EU-LAC Stiftung geht dabei von der Überzeugung aus, dass gesellschaftliches Wohlergehen, ökonomischer Wohlstand und die Teilnahme am Arbeitsleben in der Europäischen Union und Lateinamerika und der Karibik in starkem Maße mit einem Zugewinn an Wettbewerbsfähigkeit verbunden sind, die beide Regionen erreichen können. Zugleich erkennt die Stiftung an, dass beide Regionen im Bereich der Produktivitätssteigerung gegenüber anderen Regionen ins Hintertreffen geraten sind, insbesondere im Vergleich zu Asien¹, einer Region, in der sich gegenwärtig die größten wirtschaftlichen Chancen und Optionen zu konzentrieren scheinen. Denn gerade Asien hat in den vergangenen Jahrzehnten das Aufstreben neuer Akteure verzeichnet, die zunehmend eine führende Rolle bei den globalen Handels- und Investitionsströmen übernommen haben. Dies sind Anzeichen für den oben angeführten Übergang in eine neue zeitgeschichtliche Periode.

Innerhalb Asiens nimmt China aufgrund seiner Größe und dynamischen Entwicklung eine besondere Stellung ein. Lateinamerika und die Karibik haben Chinas wirtschaftlichem Aufschwung einen bedeutenden Teil ihres Wachstums in der vergangenen Dekade zu verdanken. Zwischen den Jahren 2000 und 2013 hat China sein Handelsvolumen mit der Region um das 22-fache vervielfacht. Chinas Investitionen sind von etwas über 7 Milliarden US-Dollar in 2009² auf 98,9 Milliarden US-Dollar in 2014³ angestiegen. Darüber hinaus hat sich China seit 2005 mit mehr als 119 Mio. US-Dollar an Krediten in Lateinamerika und der Karibik engagiert, was bereits im Jahr 2010 eine größere Summe darstellte als die Finanzierung, die von der Weltbank, der Interamerikanischen Entwicklungsbank und der US-Export-Import-Bank zusammen für die Region bereitgestellt wurde.⁴

Auch zwischen der Europäischen Union und China haben sich der Austausch und die wirtschaftlichen und finanziellen Ströme enorm intensiviert, weshalb der Internationale Währungsfonds mittlerweile davon ausgeht, dass die chine-

sische Währung ohne Schwierigkeiten in den Währungskorb, auf welchem die Sonderziehungsrechte dieser Institution beruhen, integriert werden könnte.

Freilich bringt eine sich mit derartiger Geschwindigkeit vollziehende Entwicklung auch übersteigerte Erwartungen und Unwägbarkeiten mit sich. Zu den Unsicherheitsfaktoren gehört in etwa, dass der Anstieg des BIP um 12,8% im Jahr 2010 aktuell auf 7% geschätzt wird. Und selbst wenn die Debatte darüber, ob es sich um ein zyklisches oder strukturelles Wachstumsphänomen handelt, noch in vollem Gange ist, so scheint sich gleichwohl unter den Experten ein Konsens herauszubilden hinsichtlich der Einschätzung, dass das chinesische BIP in den nächsten 10 Jahren bei 6 bis 7% liegen wird, d.h. ein zwar immer noch bedeutendes Wachstum verzeichnet wird, welches aber hinter den höheren Wachstumsraten der vergangenen Jahrzehnte zurückbleibt.

Diese neue Situation Chinas allein wird jedoch nicht ausreichen, um sicherzustellen, dass Lateinamerika seine eigenen Wachstumsraten der vorangehenden Dekade wieder aufholt, und sie zeigt deutlich die Herausforderung auf, mit der diese Region konfrontiert ist, um die Fortschritte, die im sozialen Bereich erzielt worden sind, auch künftig auf einem vergleichbaren Niveau zu halten. Das gleiche trifft für die Europäische Union zu, denn auch hier vermag der Wirtschaftsaufschwung Chinas nur wenig Einfluss auf die gemäßigten Wachstumsraten auszuüben.

Für die lateinamerikanischen, karibischen und europäischen Staaten wäre es entsprechend wichtig, gemeinsam neue Optionen und Maßnahmen zu identifizieren, um ihre jeweilige Effizienz, Produktivität und globale Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und somit sowohl ihre Arbeitsmärkte als auch den Wohlstand ihrer Bevölkerungen zu sichern. Solche Maßnahmen würden über die Förderung des interregionalen euro-lateinamerikanischen Handels hinausgehen und in etwa Partnerschaften zur Etablierung biregionaler Wertschöpfungsketten beinhalten, die – sofern dies notwendig wäre – auch im Verbund mit anderen Regionen oder Staaten errichtet werden könnten, um das enorme Potenzial bestehender Komplementaritäten und lokaler Vorteile voll auszuschöpfen.

Die EU-LAC Stiftung hat in dieser Hinsicht in den vergangenen beiden Jahren wertvolle Erfahrungen mit einer ihrer Programmlinien gesammelt, die darauf abzielt, die Vorteile bei der Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsfähigkeit, die sich durch die Spezialisierung einzelner geographischer Gebiete ergeben, zu erörtern. Bei einer Veranstaltung in Hamburg im April 2015 brachte die Stiftung Unternehmen und Entwicklungsorganisationen zusammen, um einen Austausch über

das Potenzial der Zusammenarbeit von solchen kompetitiven Gebieten anzuregen.

Jenseits des klassischen Handels bestehen zahlreiche nicht-traditionelle Sektoren, deren Potenziale in der bi- oder multi-regionalen Zusammenarbeit bislang nicht ausgeschöpft wurden, so etwa der Bereich des Tourismus, der kreativen Branche, der Erneuerbaren Energien, der Agro-Industrie, der Biotechnologie oder der Medizin – allesamt Bereiche, in denen europäische Staaten deutliche Standortvorteile genießen z.B. angesichts der enormen Fortschritte in der Nanotechnologie oder modernen Produktionsmethoden.

Diese Fortschritte sollten anerkannt, gefördert und als Chance wahrgenommen werden, ganz so, wie es China vormacht: Indem Unternehmen wie Volvo aufgekauft werden, verschafft sich das Land Zugang zu Technologien, die es ihm ermöglichen, sich als Global Player in Branchen wie der Automobiltechnik zu positionieren, die auf dem Aufbau komplexer Wertschöpfungsketten beruhen. Um nur ein Beispiel für die Potenziale dieser Stoßrichtung anzuführen, könnte die jüngste Errichtung der Produktionsstätte von Geely Auto in Uruguay genannt werden, welche ab diesem Jahr Fahrzeugmodelle herstellen wird, die auf einer gemeinsam entwickelten Produktionsplattform von Geely Autos und Volvo Cars beruhen.

In einem von Unsicherheiten geprägten globalen Umfeld wird ein nachhaltiges Wachstum nicht zuletzt von der Etablierung von solchen Partnerschaften abhängen, bei denen alle Beteiligten gleichermaßen von der Zusammenarbeit profitieren. In diesem Sinne begrüßt die EU-LAC Stiftung es ausdrücklich, dass der LAV seinen diesjährigen Lateinamerika-Tag in Hamburg zwei Themen widmet, die dafür von hoher Relevanz sind, nämlich der Bedeutung der Präsenz Chinas in Lateinamerika und den Wertschöpfungsketten.



Dr. Benita Ferrero-Waldner
Präsidentin der EU-LAC Stiftung

¹ CEPAL. *La Unión Europea y América Latina y el Caribe ante la nueva coyuntura económica y social*. Santiago. Mai 2015, S. 25.

² CEPAL. *Explorando espacios de cooperación en comercio e inversión*. Santiago. Januar 2015, S. 25, 36.

³ AMERICA ECONOMIA. 18 Juni 2015.

⁴ Siehe [http://www.thedialogue.org/map_list/\(13.08.2015\)](http://www.thedialogue.org/map_list/(13.08.2015)).



EU-LAC Foundation
Fundación EU-LAC

Vom Importeur zum Investor – neue Abhängigkeit zwischen Lateinamerika und China

China will künftig in Südamerika investieren – nicht mehr nur Rohstoffe kaufen und Kredite geben als Garantie für Lieferungen an Öl, Erz und Soja. Für Südamerika beginnt damit eine neue Phase der Zusammenarbeit mit China. Doch die wachsende Abhängigkeit von Chinas Konjunktur und Kapital schürt auch Sorgen in der Region.

Chinas Premier Li Keqiang begann seine Südamerika-Reise im Mai 2015 im großen Stil: 150 Unternehmer begleiteten den Staatschef bei seiner achttägigen Reise, nur ein Jahr nach der Staatsvisite von Präsident Xi Jinping in der Region. Im Tross dabei waren auch die Präsidenten der vier größten Banken Chinas. Die Reise begann in Brasilien und führte über Kolumbien und Peru bis Chile. Für die brasilianische Präsidentin Dilma Rousseff hatte Li Keqiang eine Liste an Investitionsprojekten mitgebracht, an denen Chinas Unternehmen Interesse haben. Für laufende Projekte, Joint-Ventures und neue Investitionen hat China 53 Milliarden US-Dollar eingeplant. Zwischen Brasilien und China stehen seitdem vor allem die Themen Energie, Infrastruktur und Logistik auf der Tagesordnung. Begünstigt wurden davon in Brasilien etwa die staatlichen Konzerne Petrobras (Energie), Vale (Bergbau) und Embraer (Flugzeuge). Einen wichtigen Posten nehmen Eisenbahnprojekte ein. Konkret wollen chinesische Konzerne für 5,8 Milliarden US-Dollar Bahnverbindungen aus den Sojaanbaugebieten des Landesinneren an die Küste bauen. Bisher nur geplant, aber nicht konkretisiert ist eine Transozeanische Eisenbahnstrecke, welche quer durch den Amazonas und über die Anden gezogen den Atlantik mit dem Pazifik in Peru verbinden soll.

Spekuliert wird in Brasilien, dass China gemeinsam mit der brasilianischen Staatsbank Caixa Econômica Federal einen Investitionsfonds in Höhe von 50 Milliarden US-Dollar auflegen könnte. Auch hofft die brasilianische Regierung, dass chinesische Konzerne und Finanziere einspringen, um kleinere brasilianische Baufirmen zu stärken. Denn diese sollen die Lücke füllen, welche die großen Baukonzerne des Landes hinterlassen haben, seitdem sie in den Korruptionsskandal um den Ölkonzern Petrobras verwickelt sind. Konkret ausgehandelt wurden Investitionen im Wert von 26 Milliarden US-Dollar. Damit verdoppelt sich der chinesische Kapitalstock in Brasilien in den nächsten Jahren. „Erstmals hat eine Delegation Chinas konkrete Investitionsprojekte mit Finanzierungspaketen, Laufzeiten und Renditevorgaben mitgebracht – und nicht bloße Absichtserklärungen“, beobachtet Sérgio Amaral, Präsident des Brasilianisch-Chinesischen Unternehmerrates. Das galt auch für die anderen Stationen seiner

Reise. Auch in Kolumbien, Peru und Chile schloss der chinesische Premier mit seiner Delegation konkrete Projekte ab. Alleine in Peru wollen chinesische Konzerne 16 Milliarden US-Dollar in Bergbauprojekte investieren – das ist fast ein Drittel aller Investitionen welche in- und ausländische Konzerne im Andenland planen.

Für Südamerika und China bedeutete die Reise Li Keqiangs einen Qualitätssprung in den Beziehungen: Bisher tritt China in Südamerika vor allem als Importeur und Kreditgeber im Gegenzug für künftige Rohstofflieferungen auf. Nach Erhebungen der US-Denkfabrik Inter-American Dialogue hat China in den letzten zehn Jahren rund 119 Milliarden US-Dollar Kredit vergeben – das Gros davon vor allem an Rohstoffländer wie die Öllieferanten Venezuela und Ecuador oder den Agrarexporteur Argentinien. Doch die zunehmenden politischen und wirtschaftlichen Krisen in diesen Ländern und auch die eigene Wachstumsschwäche haben China in den letzten Monaten zögerlicher als Gläubiger für diese Länder auftreten lassen. Einerseits fürchtet China einen Zahlungsausfall auf seine Kredite. Andererseits liegt die Zurückhaltung daran, dass Chinas Wirtschaft angesichts der schwächeren Konjunktur nicht mehr so von Rohstoffen abhängig ist. Deswegen will China seine Scheckbuchdiplomatie in Südamerika jetzt durch eine neue Investitionspolitik ablösen. „Große Entwicklungsländer“ wie Brasilien und China müssten ihre Zusammenarbeit mit Investitionen intensivieren, um die Schwäche der Weltwirtschaft auszugleichen – nur dann könnten sie weiter wachsen, erklärte Li und chinesische offizielle Vertreter in Südamerika.

Für den Kontinent kommt die neue Investitionsoffensive zum richtigen Zeitpunkt: China erhofft sich durch den Export von Serviceleistungen und Industriegütern eine neue Exportdynamik nach Südamerika und den Abbau von Überkapazitäten auf dem eigenen Binnenmarkt. Von dem Export etwa von Eisenbahn-Knowhow sowie Schienen, Zügen und Lokomotiven profitiert China in Südamerika gleich doppelt. Einerseits durch die Einnahmen aus den Exporten und den Projekten und andererseits durch die sinkenden Transportkosten für Rohstoffe. Denn in allen Ländern Südamerikas ist China inzwischen der führende Abnehmer von industriellen und agrarischen Rohstoffen sowie Öl. „Die chinesischen Banken erhoffen sich bessere Renditen in den Infrastrukturprojekten der Region als bei Investitionen in US-Staatsanleihen“, beobachtet Deborah Brautigam von der nordamerikanischen Johns-Hopkins-University.

GET A **NEW** PERSPECTIVE ON BUSINESS AND POLITICS.

EUROPE'S DIGITAL BUSINESS DAILY.
MADE IN GERMANY.

TRY 30 DAYS FOR FREE.

AVAILABLE IN APP STORES
AND AT HANDELSBLATTGLOBAL.COM



Now in
App Stores



Handelsblatt
GLOBAL EDITION

Substance matters.

Den südamerikanischen Staatschefs wiederum sind die chinesischen Projektfinanzierungen angesichts leerer Staatskassen hoch willkommen: In allen Ländern der Region müssen die Regierungen nach fünf Jahren schrumpfenden Wachstums sparen – bei gleichzeitig wachsenden Defiziten in der Infrastruktur.

In Südamerika wiederholt China seine Finanzierungs- und Investitionsstrategie, welche die derzeitige Regierung bereits in den anderen BRIC-Ländern Russland und Indien gestartet hat: Mit Russland vereinbarten Chinas Offizielle Aufträge im Wert von 25 Milliarden US-Dollar, in Indien waren es 22 Milliarden US-Dollar. Rund 70 Milliarden US-Dollar hat China allein im Mai 2015 an Krediten und Investitionen mit den drei Ländern festgezurr. In Südamerika will China in den nächsten Jahren 250 Milliarden US-Dollar investieren, hatte Staatspräsident Xi im vergangenen Jahr erklärt. Dennoch müssen sich die Investitionszusagen Chinas in Südamerika erst in der Realität beweisen: So hat China in Brasilien bereits mehrfach große Investitionen in Autofabriken und Stahlfirmen sowie die Landwirtschaft angekündigt. Doch die Projekte haben sich fast alle in Luft aufgelöst.

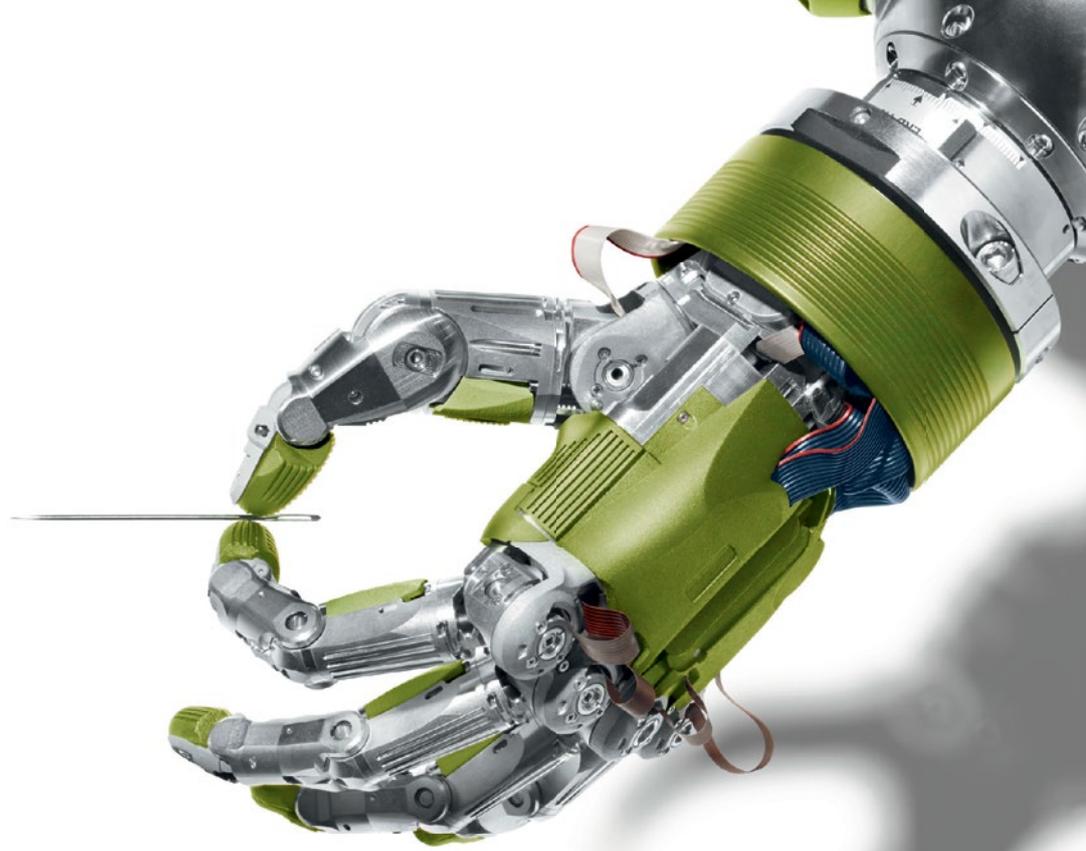
Dennoch besteht kein Zweifel, dass Chinas Einfluss auf Südamerikas Wirtschaft rasant wächst. Das lässt sich in der jetzigen Krise gut beobachten: Chinas Konjunkturschwäche, die dadurch sinkenden Rohstoffpreise und jetzt auch noch die Abwertung des Yuan ist ein verhängnisvoller Mix, der die Region belastet – wie kaum eine andere weltweit. Das ist

neu: Denn Südamerika hat in der letzten Dekade überproportional stark vom Aufstieg Chinas profitiert. Die Staaten zwischen Panama und Feuerland liefern die Erze und die Agrarrohstoffe für Chinas schnelle Urbanisierung und Industrialisierung sowie zur Ernährung der Bevölkerung. Umso stärker leidet die Region nun unter den schrumpfenden Exporten nach Fernost. Nur noch 0,5 Prozent dürften die Volkswirtschaften zwischen Mexiko und Chile dieses Jahr wachsen, erwartet die UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika. Sie hat dieses Jahr bereits zum dritten Mal die Prognose nach unten revidiert.

Doch was bleibt den südamerikanischen Staatschefs auch anderes übrig, als enger mit China zusammen zu arbeiten? „Unsere Beziehungen mit China sind strategisch“, erklärte Brasiliens Präsidentin Rousseff kürzlich gegenüber dem Handelsblatt: „Es ist in unserem größten Interesse, dass China auch bei uns als Investor seine Möglichkeiten auslotet.“

Alexander Busch
São Paulo

Handelsblatt
GLOBAL EDITION



Ideen sind Ihr Kapital?

Hier kommt das Kapital für Ihre Ideen.

Unsere Unternehmensfinanzierung. Sprechen Sie mit uns.

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
 **HypoVereinsbank**
Unternehmer Bank

Member of  **UniCredit**

China baut seine Beziehungen mit Lateinamerika aus

China zeigt Flagge in Lateinamerika. Die Beziehungen mit den Partnern in der Region sollen ausgebaut und weiter ausdifferenziert werden. Bereits Anfang Januar 2015 fand in Beijing das erste Forum auf Ministerebene zwischen China und der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC) statt. Vereinbart wurde ein Kooperationsplan für die kommenden fünf Jahre. Die chinesische Regierung kündigte an, bis 2025 Investitionen im Umfang von 250 Mrd. US-\$ in der Region tätigen zu wollen. Überdies soll ein Kooperationsfond in Höhe von 5 Mrd. US-\$ geschaffen und der Finanzrahmen für Sonderkredite im Infrastrukturbereich auf 20 Mrd. US-\$ erhöht werden. Bereits 2014 übertrafen die Kredite chinesischer Staatsbanken an Lateinamerika das gemeinsame Kreditvolumen von Weltbank und Inter-Amerikanischer Entwicklungsbank in der Region. Vier Monate nach dem China-CELAC-Forum bereiste der chinesische Ministerpräsident Li Keqiang vom 18. bis 26. Mai Brasilien, Kolumbien, Peru und Chile, um den neuen Kooperationsplan mit Leben auszufüllen und entsprechende Wirtschaftsabkommen zu unterzeichnen.

Die chinesischen Avancen gegenüber Lateinamerika scheinen auf Resonanz zu stoßen. Nach einer Meinungsumfrage des Pew Research Center vom Frühjahr 2015 wird China in Lateinamerika deutlich positiver wahrgenommen als in den USA und in Europa. Die chinesische Charmeoffensive gegenüber Lateinamerika beschränkt sich jedoch nicht allein auf die Wirtschaftsbeziehungen. Die aufstrebende Großmacht ist auch bestrebt, die wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen auszubauen. 2016 soll das Jahr des Chinesisch-Lateinamerikanischen Kulturaustauschs werden. Mittlerweile gibt es 42 Konfuzius-Institute in Lateinamerika und der Karibik (allein 10 in Brasilien und 8 in Chile). Die chinesische Regierung hat außerdem angekündigt, mehr Stipendien für lateinamerikanische Studierende auszusprechen.

China sieht die Staaten Lateinamerikas und der Karibik als wirtschaftliche und politische Partner. Bereits 2008 hat die chinesische Regierung ein offizielles Strategiepapier zu den interregionalen Beziehungen vorgelegt, das alle Kooperationsfelder umfasst. Dabei betreibt China eine pragmatische Außenpolitik. Obwohl etliche Staaten Lateinamerikas und der Karibik (insgesamt 12, darunter auch Nicaragua) noch diplomatische Beziehungen zu Taiwan unterhalten, ist dies kein Ausschlussgrund für gute Wirtschaftsbeziehungen mit Beijing. China unterhält strategische Partnerschaften mit Argentinien, Brasilien, Chile, Mexiko und Venezuela. Mit drei Ländern – Chile, Costa Rica und Peru – wurden Freihandelsabkommen abgeschlossen. Chinas Interessen in Latein-

amerika sind vor allem wirtschaftlicher Natur. Es geht um die Sicherung der Versorgung mit Rohstoffen, Exportmärkte und Investitionsmöglichkeiten für chinesisches Kapital (diesem Zweck dienen auch Infrastrukturprojekte). Dazu kommen geopolitische Interessen. Ein wirtschaftlich erstarktes, politisch selbstbewusstes und von den USA unabhängigeres Lateinamerika entspricht der von China propagierten multipolaren Weltordnung. Symbolische Bedeutung wird der Tatsache zugeschrieben, dass es China gelungen ist, in einigen Ländern Lateinamerikas die USA von ihrem Platz als wichtigster Handelspartner zu verdrängen. Bisher agiert China vorsichtig, wenn es um sicherheitspolitische Kerninteressen der USA in ihrem ehemaligen Hinterhof geht. Allerdings werden die Zunahme chinesischer Rüstungsexporte nach Lateinamerika und der Bau eines Bodenkontrollzentrums für chinesische Satelliten in der argentinische Provinz Neuquén, das 2016 fertiggestellt sein soll, in Washington mit Besorgnis verfolgt.

Häufig wird vergessen, dass Chinas Beziehungen mit Lateinamerika bis in das 16. Jhdt. zurückreichen. Die Philippinen waren einst ein wichtiger Umschlagplatz für den Handel zwischen dem chinesischen Kaiserreich und den spanischen Kolonien. Bis zu Beginn des 19. Jhdt. gab es einen regelmäßigen Warenaustausch über diese „maritime Seidenstraße“. China will an die Tradition anknüpfen und die Handelswege zwischen Asien und Lateinamerika ausbauen. Zwei chinesische Prestigeprojekte illustrieren dieses Bestreben. Ein zweiter bi-ozeanischer Kanal durch Nicaragua soll nach seiner für 2020 geplanten Fertigstellung dem Panamakanal Konkurrenz machen. Bauträger ist die private HKND (Hong Kong Nicaragua Canal Development) Group, hinter der viele Beobachter den chinesischen Staat vermuten. Die Kosten werden auf 50 Mrd. US-\$ veranschlagt. Der neue Kanal wird mit 278 km dreimal so lang wie der Panamakanal sein. Bis August 2015 waren allerdings noch keine nennenswerten Bauaktivitäten zu verzeichnen. Das zweite chinesische Prestigeprojekt ist das von Premierminister Li während seines Brasilienbesuchs im Mai 2015 angekündigte Vorhaben einer transkontinentalen Eisenbahnlinie mit einer Gesamtlänge von 5.300 km, mit der brasilianische Produkte langfristig über peruanische Häfen nach Asien verschifft werden sollen. Die Kosten werden auf 10 bis 30 Mrd. US-\$ geschätzt. Bemerkenswert ist nicht nur das hohe Finanzvolumen beider Projekte und die damit verbundenen Risiken, sondern auch die Tatsache, dass beide Projekte im strategischen Hinterhof der USA weder von der westlichen Führungsmacht noch von europäischen Geldgebern finanziert werden. Auch internationale Finanzorganisationen sind nicht beteiligt. Entfernt erinnert das Engagement Chinas an

die Hochzeit des britischen Empires, als englisches Kapital weltweit Infrastrukturprojekte finanzierte (u.a. den Bau von Eisenbahnlinien in Lateinamerika).

Die meisten von China finanzierten Infrastrukturprojekte sollen den Handelsaustausch erleichtern. 2014 war das Handelsvolumen zwischen China und Lateinamerika nach Berechnungen der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Lateinamerika und die Karibik (CEPAL) mit einem Gesamtwert von 274 Mrd. US-\$ (2014: 269 Mrd. US-\$) 22mal höher als im Jahr 2000. Auf dem China-CELAC-Forum sprach der chinesische Präsident Xi Jinping die Erwartung aus, dass sich das Handelsvolumen in den kommenden 10 Jahren auf 500 Mrd. US-\$ erhöhen wird. Der Anteil Chinas an den lateinamerikanischen Exporten stieg zwischen 2000 und 2013 von 1% auf 10% (2014: 9%), der Anteil an den lateinamerikanischen Importen erhöhte sich von 2% auf 16% und übertrifft seit 2010 den Anteil der EU. Für etliche lateinamerikanische Länder (Argentinien, Brasilien, Chile, Kuba, Kolumbien, Peru und Venezuela) ist China der Hauptabnehmer für ihre Exporte geworden.

Mittlerweile sind die lateinamerikanischen Volkswirtschaften eng mit der chinesischen Wirtschaft verwoben. Nach einem Kommentar in CNN Money sind es die drei „C“, die Lateinamerikas Wirtschaft zur Zeit belasten: China, Commodities und Currency. Und zwischen allen dreien besteht eine Wechselbeziehung. Lateinamerika profitierte mehr als zehn Jahre von der chinesischen Nachfrage nach Rohstoffen und der damit verbundenen Steigerung der Rohstoffpreise. Die Jahre 2004 bis 2011 waren „goldene Jahre“ in Lateinamerika, denn das Bruttosozialprodukt wuchs im regionalen Jahresdurchschnitt – mit Ausnahme des Jahres der weltweiten Bankenkrise (2009) – zwischen 4 und 6%. Jetzt trifft die Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums und der Rückgang der Rohstoffpreise Lateinamerika besonders hart. 2014 ging der Wert der Exporte nach China gegenüber dem Vorjahr um 9,2% zurück. Dazu kommen die massiven Kursverluste der lateinamerikanischen Währungen, die zu einer Verteuerung von in US-\$ fakturierten Importen führen. Zugleich werden chinesische Exporte durch die Abwertung des Renminbi verbilligt. Überdies suchen chinesische Unternehmen Absatzmärkte für Produkte, die aufgrund der nachlassenden Nachfrage nicht mehr auf dem Binnenmarkt abgesetzt werden können. Dies erhöht in einigen Branchen den Konkurrenzdruck auf lateinamerikanische Unternehmen. „Der chinesische Drache bedroht die mexikanische Stahlindustrie“, titelte Mitte September 2015 Forbes México. Dies gilt auch für Stahlunternehmen in Argentinien, Brasilien, Chile und Kolumbien.

China wird auch in der Zukunft ein wirtschaftliches Schwergewicht in Lateinamerika bleiben. Ökonomische Studien gehen davon aus, dass diejenigen lateinamerikanischen Länder, die vor allem Erze und Metalle exportieren, stärker von niedrigeren chinesischen Wachstumsraten beeinflusst sein werden als Volkswirtschaften, die landwirtschaftliche Produkte

exportieren. Denn mit knapp 20% der Weltbevölkerung verfügt China nach einer Studie der OECD nur über 10% der weltweiten landwirtschaftlichen Anbaufläche und 7% der Süßwasserreserven. Die agrarischen Importe Chinas haben aufgrund der Migration in die Städte (2025 wird es vermutlich bereits mehr als 220 Städte in China mit über 1 Mio. Einwohner geben) und der gestiegenen Nachfrage der wachsenden Mittelschichten seit einigen Jahren deutlich zugenommen. Lateinamerika könnte eine Schlüsselrolle für China bei der Nahrungssicherheit spielen. Bereits heute hat Lateinamerika einen Anteil von 28% an den chinesischen Agrarimporten (allerdings mit einer starken Konzentration auf Brasilien und auf Soja). Eine aktuelle Studie des Inter-American Dialogue verweist auf steigende Investitionen Chinas im Agrarbereich, die aber weniger direkte Landkäufe betreffen, sondern in Lateinamerika eher auf die Übernahme von Unternehmen im Handel oder in der Verarbeitung von Nahrungsmitteln zielen (etwa durch das Staatsunternehmen COFCO). Dazu hat sicherlich auch die im Hinblick auf den Landerwerb durch Ausländer in einigen Ländern verschärfte Gesetzgebung beigetragen.

Dies zeigt, China ist nicht nur ein wichtiger Importeur lateinamerikanischer Rohstoffe, sondern seit 2010 zunehmend auch als Investor aktiv. Bisher entfiel das Gros der Investitionen auf den Bergbau sowie auf die Erdöl- und Erdgasförderung. Dazu kommen Investitionen im Infrastrukturbereich. In Brasilien unterhält beispielsweise das chinesische Staatsunternehmen State Grid 6.000 km Stromleitungen und will weitere Investitionen tätigen. Andere chinesische Investitionen entfallen auf den IT- und Telekommunikationssektor. Lateinamerika war 2014 nach einer Studie von GfK mit einem Plus von 59% und fast 110 Millionen verkauften Einheiten der am schnellsten wachsende Markt für Smartphones. In Brasilien wurden sechs von sieben 4G-Mobilfunknetzwerke von Huawei aufgebaut. Huawei ist außerdem mittlerweile der wichtigste Lieferant für DSLAM und die nächste Generation von Netzwerktechniken in Lateinamerika, und hat den zweitgrößten Marktanteil bei optischen Netzwerken, Routern und von LAN-Netzwerkverteilern. IT-Spezialisten behaupten, dass die Sicherheitsstandards chinesischer Firmen weniger umfassend als die ihrer US-amerikanischen Konkurrenten sind.

Chinas Präsenz in Lateinamerika wird trotz geringerer Wachstumsraten andauern. Die Wirtschaftsbeziehungen werden sich nach beiden Seiten ausdifferenzieren. Dies impliziert mehr Konkurrenz aber möglicherweise auch Chancen für europäische Unternehmen. So erwähnte der chinesische Ministerpräsident Li Keqiang bei seiner Rede in der CEPAL in Santiago de Chile, dass 30% der Bauteile von U-Bahnzügen, die China nach Brasilien liefert (für die Metro in Rio de Janeiro), von französischen Firmen produziert werden.

Prof. Dr. Detlef Nolte

Direktor, GIGA Institut für Lateinamerika-Studien, Hamburg

How vulnerable is Latin America to the Chinese slowdown?

China is a major trade partner and an important investor and official creditor for Latin America. China traded USD 285 bn of goods with Latin American countries last year, equalling 5% of Latin America's GDP. China is the region's second-most important trade partner after the US and the top destination for Brazilian, Chilean, Peruvian and Uruguayan exports. But China's influence in Latin America goes beyond trade. Its role as a foreign investor is also becoming ever more important. Actual numbers are not easy to assess, since many foreign investment transactions are routed via financial centres such as Hong Kong or the Cayman Islands. The UN Economic Commission for Latin America and the Caribbean (ECLAC) estimates that since 2010, Chinese investment in Latin America has topped USD 10 bn annually on average.¹ ECLAC reports that the largest mergers & acquisitions transaction in the region in 2014 was the takeover of the Las Bambas mine project in Peru by a Chinese consortium of buyers led by China's MMG Ltd with a total transaction value of USD 7 bn.

Political ties have become closer along the economic ones. After President Xi Jinping's visit to Brazil, Argentina, Venezuela and Cuba in 2014, it was Prime Minister Li Keqiang's turn this year to visit Brazil and the Pacific Alliance countries Chile, Colombia and Peru. In January this year, the first ministerial meeting between China and CELAC (Community of Latin American and Caribbean States) took place. At the same time, China has stepped up official lending to Latin America. The lending volume of Chinese development banks and state entities totalled around USD 94 bn over the last 5 years with most of the loans going to Venezuela, followed by Brazil, Argentina and Ecuador.² Further lending is expected to become available in the medium term by the BRICS-led New Development Bank.

China's rapid economic growth over the last decade has been heavy industry-centred and reliant on natural resources imports. By value, China is the world's largest consumer of iron ore, copper and soya beans. Thus, commodity-exporting countries – including those in Latin America – have benefited from Chinese commodity demand and related high prices. Especially the southern part of the

continent with its vast natural resources has been a perfect match.

Latin American exports to China rose from USD 11 bn in 2003 to USD 97 bn in 2014. This makes China the 2nd most important market after the US, taking up 9 % of the region's exports from virtually nil a decade ago, while the share of exports to the US declined by 16 % in that period, to 42 % in 2014. Emerging Asia (including China) became the second most important export partner for the region already in 2012, overtaking the EU, which now occupies third place.

Latin American exports to China are disproportionately based on primary commodities. In general, Latin America has a relatively diversified export structure: 44% of its exports to the world are manufactured products while 56% are commodities (although for South America the share of manufactured exports is lower at 24 %). However, only 8% of Latin American exports to China are manufactured goods. Within the commodities group, exports to China are heavily dominated by metals, ores, and agricultural products. Nearly 80% of Argentine and Brazilian soya beans, almost two thirds of Cuban sugar, 60% of Peruvian fishmeal, more than 40% of Peruvian copper and silver ore and close to 40% of Chilean copper are shipped to China alone.

In the process of rebalancing its growth model, China's real GDP growth has declined and the economy is gearing for a higher share of domestic consumption and services and a lower share of investment. The IMF estimates that China's new growth model will trigger a change in the composition of the country's commodity imports. While the consumption of commodities on a per capita basis will continue to increase across the board, given the large scope to catch up compared to more developed economies, the demand for some commodities will rise more slowly than for others. For example, demand for some base metals such as copper or iron ore, very basic staple foods (e.g. rice), crude oil and coal will decelerate. On the other hand, demand for some metals such as aluminium and zinc, protein-rich agricultural products and natural gas is likely to accelerate.³

¹ Economic Commission for Latin America and the Caribbean (ECLAC) (2015). *Foreign Direct Investment in Latin America and the Caribbean 2015 (LC/G.2641-P)*. Santiago, Chile: United Nations, p. 30.

² *The Inter-American Dialogue* (2015), http://www.thedialogue.org/map_list/

³ International Monetary Fund (IMF) (2014). *World Economic Outlook: Recovery Strengthens, Remains Uneven*. Washington D.C., USA: International Monetary Fund, pp. 36-40.

With you in Latin America and around the world.

As a leading global bank, Deutsche Bank has been providing invaluable access and a global perspective to sophisticated customers for more than a century. Our innovative solutions are based on our deep understanding of different economies – and societies.

Through our services in investment, corporate, and transaction banking, we connect our clients with opportunities here and abroad.

Let us show you a new way of looking at a world full of possibilities.

Passion to Perform



Along the lines of continued rapid urbanisation, rising disposable incomes and changes in eating habits, the United States Department of Agriculture (USDA) projects that China's trend of soya bean imports, mainly used as animal feed, will rise rapidly over the next decade. The USDA expects a rise in China's share in global soya imports from currently 65 % to 71 % by 2024. Meat imports may also rise faster, since China's expanding meat production might not keep pace with accelerating demand.⁴ China is also the world's largest consumer of fish meal to support its fast-growing aquaculture sector, a trend expected to strengthen with dietary changes in the Chinese population.⁵

Which countries will benefit and which won't? Chile, Uruguay, Peru, Brazil, Venezuela, Colombia and Cuba sell between 10% and 25% of their exports to China, outstripping the Latin American average of 9%. While Cuba, Brazil and Colombia have a relatively low export-to-GDP share, the other four countries are more open to trade and thus more vulnerable to a drop in Chinese demand growth.

Assuming that demand for copper and iron ore declines and for soya and meat increases, Chile is likely to be affected negatively, as copper is its main export product to China. On the other hand, Uruguay and Argentina might be in a sweet spot as they specialise in soya exports to China (and, to a smaller degree, meat). For countries like Brazil and Peru, the picture looks mixed, since their exports to China specialise in both agricultural products (such as soya beans for Brazil and fishmeal for Peru) and base metals.

The negative impact of the Chinese rebalancing has not been fully felt by Latin American commodity exporters yet. Measured by volume, exports of iron ore, copper and oil⁶ from the largest commodity exporters on the continent have increased steadily each year between 2010 and 2014. The decline in prices has, however, pushed down the value of these exports. As Chinese demand for these commodities decelerates, Latin American commodity exporters will need to rebalance their growth models, too.

Magdalena Forster
Deutsche Bank Research



⁴ United States Department of Agriculture (USDA) (2015). *Agricultural projections to 2024*.
⁵ World Bank (2013). *Fish to 2030 – Prospects for fisheries and aquaculture* (World Bank Report Nr. 83177-GLB). Washington D.C., USA: The World Bank.
⁶ Without Venezuela (no recent information on volumes available).



SEEFRACHT EXPORT SÜD- UND MITTELAMERIKA

Deutschland ist in der EU der wichtigste Handelspartner Süd- und Mittelamerikas. Vor allem Fahrzeuge, Maschinen, Chemikalien, Pharma- und Papierprodukte werden in den Kontinent exportiert.

In Sachen Logistik vertrauen viele Unternehmen auf die Nummer 1: Kühne + Nagel.

KÜHNE + NAGEL IN SÜD- UND MITTELAMERIKA

- In 19 Ländern mit eigenen Niederlassungen mit über 3800 Mitarbeitern vertreten
- Regionaler Hauptsitz: Santiago, Chile
- Umfangreiches Leistungsportfolio, inkl. Seefracht, Luftfracht, Landverkehr und Kontraktlogistik

SEEFRACHT EXPORT: MIT KÜHNE + NAGEL NACH SÜD- UND MITTELAMERIKA

Ihre Vorteile

- Qualifiziertes und geschultes Fachpersonal
- Verschiffungsgarantie
- Marktgerechte Preise durch globalen Seefrachteeinkauf
- Als lizenzierter Zollagent übernimmt Kühne + Nagel die Verzollung der Waren vor Ort
- Mehrmals wöchentlich Abfahrten von Hamburg, Bremerhaven, Rotterdam und Antwerpen
- Schnelle und reibungslose Abwicklung durch ein Netzwerk von eigenen Niederlassungen



Mehr erfahren: www.kuehne-nagel.de

Kühne + Nagel (AG & Co.) KG • Zweigniederlassung Hamburg • Beim Schröderschen Hof 7 • 21109 Hamburg
info.hamburg@kuehne-nagel.com • Tel.: +49 (0) 40 30333 0

KÜHNE+NAGEL



China will Engagement in Lateinamerika ausweiten

Investitionen außerhalb des Rohstoffsektors treffen vielfach auf Hindernisse

Bonn (gtai). Das schwächere Wirtschaftswachstum in der VR China und das Ende des Rohstoffbooms bedeuten in Lateinamerika nicht das Ende des chinesischen Engagements. Vielmehr hat der Wachstumsknick den großen Rückstand Lateinamerikas im Infrastrukturausbau sichtbar gemacht. China ist in diesem Bereich mit seiner Erfahrung und den nötigen Finanzmitteln ein interessanter Partner für die Länder der Region. Lateinamerika ist aber auch für chinesische Firmen ein schwieriges Pflaster.

Die traditionelle Rollenverteilung zwischen Lateinamerika und China ist im Wandel. Der Aufstieg Chinas zur größten Exportnation der Welt hat der Wirtschaftsentwicklung Lateinamerikas durch steigende Rohstoffpreise über Jahre hinweg einen kräftigen Schub gegeben. Die großen Produzenten von Rohstoffen und Agrargütern Brasiliens, Argentiniens, Chiles, Perus, Ecuadors, Paraguays, Kolumbiens und Venezuelas konnten zwischen 2003 und 2011 von steigenden Weltmarktpreisen für ihre Hauptexportgüter profitieren.

Zwischen 2004 und 2010 versechsfachte sich der Handelsaustausch von 44,4 Mrd. auf 277,2 Mrd. US\$. China ist seit 2012 nach den USA und vor der EU zweitgrößtes Lieferland Lateinamerikas. In Ländern wie Brasilien und Chile steht China bereits als Bezugsnation an erster Stelle. In den letzten zwei Jahren hat sich das Wachstum des Außenhandels jedoch verringert.

Handel Lateinamerikas und der Karibik mit China (in Mrd. US\$)

Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Importe	74,0	98,5	82,9	121,5	153,4	162,3	174,5	179,6
Exporte	38,0	40,4	46,6	68,5	87,7	84,5	93,7	97,5
Handelsbilanz	-36,0	-58,1	-36,3	-53,0	-65,7	-77,8	-80,8	-82,1

Quelle: ITC TradeMap

Seit 2010 auch starke Investitionszuflüsse aus China

Gegenüber dem dramatischen Anstieg des Handelsaustausches war die Entwicklung chinesischer Investitionen in Lateinamerika zunächst sehr bescheiden. Erst seit 2010 sind die Zuflüsse kräftig angewachsen. Dabei ist das tatsächliche Ausmaß schwer anhand offizieller Zahlen festzumachen. Große chinesische Auslandsinvestitionen laufen häufig über Drittstaaten und werden so nicht als aus China kommend erfasst. Der Kauf der Brasilienaktivitäten der spanischen

Ölfirma Repsol für 7 Mrd. US\$ durch Sinopec wurde 2010 etwa aus Luxemburg heraus abgewickelt. In einer Studie zum chinesischen Engagement in Lateinamerika hat die Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC) bezogen auf die vergangenen drei Jahre Investitionen von durchschnittlich 10 Mrd. US\$ pro Jahr errechnet – deutlich mehr als in der Zeit davor.

Der chinesische Staatspräsident Xi Jinping hatte im Juli 2014 eine Verdopplung des Außenhandels mit Lateinamerika in zehn Jahren als Ziel ausgegeben. Dieses Ziel klingt ambitioniert, nimmt sich aber neben den Plänen für chinesische Investitionen in der Region als bescheiden aus. Beim ersten China-Lateinamerika-Gipfel Anfang 2015 hat Xi Jinping chinesische Investitionen von 250 Mrd. US\$ in den kommenden zehn Jahren in Aussicht gestellt und damit mehr als eine Verdopplung der derzeitigen jährlichen Zuflüsse.

Neue Rollenverteilung in den chinesisch-lateinamerikanischen Wirtschaftsbeziehungen

An die Stelle des Austausches von Rohstoffen gegen Industriewaren soll in der neuen Phase chinesisch-lateinamerikanischer Wirtschaftsbeziehungen eine andere Rollenverteilung treten. Lateinamerika spart und investiert zu wenig. Daher weist die Region starke Rückstände beim Ausbau der Infrastruktur auf. Gleichzeitig bestehen in vielen lateinamerikanischen Ländern – allen voran Brasilien – günstige Möglichkeiten, den Anbau und Export von Agrarerzeugnissen auszuweiten. China hingegen verfügt über Überkapazitäten in der Industrieproduktion, hat Erfahrung bei großen Infrastrukturvorhaben und kann Vorhaben auch finanziell stemmen. Die Regionen ergänzen sich daher in vielerlei Hinsicht.

Bisher konzentrieren sich die chinesischen Investitionen in Lateinamerika allerdings auf die Rohstoffsektoren Öl und Gas sowie Bergbau. Aber auch hier gibt es Unterschiede in der Region. In Mexiko war der Ölsektor bis zur Energie-reform, die derzeit umgesetzt wird, für ausländische Investoren geschlossen. Gleichzeitig dominieren einheimische Firmen den Bergbau. Entsprechend gering sind dort die chinesischen Investitionen, die bisher stärker Südamerika im Visier hatten.

Alle vier großen staatlichen Ölfirmen aus China (CNPC, Sinopec, CNOOC und Sinochem) sind auf dem Kontinent aktiv. Besonders stark ist das Engagement in Argentinien, Brasilien, Kolumbien, Ecuador, Peru und Venezuela. In Argentinien sind Sinopec und CNOOC an der Erschließung des Schiefergasvorkommens Vaca Muerta beteiligt, ebenso wie die deutsche Firma Wintershall. In Brasilien hat Sinopec die dortigen Ölaktivitäten der portugiesischen Galp und der spanischen Repsol übernommen. Dort und vor allem in Venezuela hat China den staatlichen Ölgesellschaften wiederholt mit Krediten unter die Arme gegriffen.

Chinesische Bergbauaktivitäten in Lateinamerika konzentrieren sich auf Peru und in geringerem Maße auf Brasilien. In Peru haben chinesische Unternehmen in den letzten Jahren eine Reihe von Konzessionen erworben und halten etwa ein Drittel der Bergbauaktiva des Landes. Ein wichtiger Meilenstein war 2014 die Übernahme der Mine Las Bambas für 5,9 Mrd. US\$ durch die chinesische Firma Minmetals. In Brasilien haben chinesische Investoren vor allem Minderheitsbeteiligungen erworben.

Neben den Rohstoffsektoren fließen Investitionen in Infrastruktur und Kfz-Industrie

Über den Rohstoffsektor hinaus sind chinesische Investitionen in die Region bisher vor allem in die Infrastruktur und in die Kfz-Industrie geflossen. Hier haben Firmen aus China wie auch aus anderen Ländern mit dem oftmals schwierigen Geschäftsumfeld zu kämpfen. Der chinesische Autobauer Chery hat jeweils eine Fabrik in Uruguay, Venezuela und Brasilien gebaut. JAC Motors ist in Brasilien und Great Wall in Ecuador aktiv.

Seit 2012 hat die brasilianische Regierung aber die Zölle auf importierte Kfz erhöht und Vergünstigungen für Hersteller mit hoher lokaler Wertschöpfung eingeführt. Beide Maßnahmen haben neben dem konjunkturbedingten Markteinbruch chinesische Hersteller stark getroffen. Der Kfz-Bauer FAW hatte sich nach Schwierigkeiten bei der Umsetzung einer geplanten Fabrik aus Mexiko zurückgezogen. Dort war auch der chinesischen Baufirma CRCC der bereits gewonnene Zuschlag für eine Zugstrecke nach Querétaro Ende 2014 wieder entzogen worden, nach Korruptionsvorwürfen gegen die Regierung.

Zahlreiche andere Großprojekte mit chinesischer Beteiligung sind jedoch weiter in Vorbereitung. Darunter ein neuer Kanal zwischen Karibik und Pazifik durch Nicaragua sowie eine Zugstrecke von Brasilien bis an die Pazifikküste Perus. Diese Vorhaben werden die interessierten chinesische Firmen in Berührung bringen mit der ganzen Bandbreite an Hindernissen durch Bürokratie und Korruption. Dann wird es sich zeigen, ob die ehrgeizigen Investitionsziele erreichbar sind, oder ob sich chinesische Firmen an der komplexen Geschäftspraxis in Lateinamerika die Zähne ausbeißen werden.

Peter Buerstedde
Bonn



GERMANY
TRADE & INVEST

Latin America's participation in international value chains: The great divide

The accelerated pace of fragmentation of production processes into regional and global value chains (GVCs) after 1990 has opened up new opportunities for developing countries to participate in international trade. The unbundling of business functions has created new opportunities for entrepreneurs and workers from emerging economies to tap into new firm networks and consumer markets without having to develop a complete product or value chain at home. This process has been facilitated by a reduction in trading and transaction costs, supported by trade liberalization and technological revolutions in information technology and transport. Today more than 70% of world trade is associated with GVCs in terms of the international exchange of intermediate and capital goods and services.

The overall participation of Latin America in these value chains remains lower than that of other regions. This can be illustrated using traditional international trade data, which show a lower share of (non-primary) intermediate goods in both intraregional and extraregional exports in Latin America, compared to North America, Europe and Asia (table 1). Unlike Latin America, the North American, European and Asian value chains all import more intermediate goods from within their own regions than from outside. Being part of the North American Free Trade Agreement (NAFTA), Mexico shows higher shares of intermediate goods in both exports and imports than the rest of the region.

Although the above results are indicative, traditional trade statistics may give a distorted picture of the true participation of countries in GVCs. In international production networks, goods cross several national borders before being incorporated into a final product. As trade data record gross values of products, they result in double (or multiple)-counting and in an underestimation of the share of services trade, as these are embodied in traded goods. Data on trade in value-added correct these shortcomings by measuring flows related to the value that is actually added by each nation in the production of any good or service that is exported. In the case of Latin America, these data are currently available for six countries as part of the Trade in Value Added (TiVA) database of the OECD-WTO. These six countries are Argentina, Brazil, Chile, Colombia, Costa Rica and Mexico, which represent about three quarters of Latin America's population, GDP and total trade, and two thirds of its intraregional trade.

The trade in value added data confirm Latin America's low participation in GVCs, relative to other regions. The aggregate participation index, presented in figure 1, reflects the intermediate products imported from abroad that are embodied in a country's exports (backward linkages), as well as the country's exported intermediate goods that are incorporated into other countries' exports (forward linkages). In 2011, the index for Latin America was 41% of total exports, versus 51% for the European Union and 52% for Asia. This

Table 1. Percentage of intermediate goods in intraregional and extraregional trade, 2013-2014^a

		Intraregional	Extraregional	Total
Latin America and the Caribbean	Exports	32.2	26.0	27.1
	Imports	33.7	39.8	38.8
Latin America and the Caribbean excluding Mexico	Exports	31.8	25.2	26.8
	Imports	31.7	35.7	34.7
Mexico	Exports	34.8	72.9	70.3
	Imports	56.3	45.4	45.8
NAFTA excluding Mexico	Exports	38.0	36.6	37.2
	Imports	31.6	26.1	27.9
European Union (27)	Exports	38.3	35.6	37.2
	Imports	39.9	24.9	33.6
ASEAN+3 ^b	Exports	46.8	33.9	38.4
	Imports	47.3	30.6	37.3

Notes: ^a Primary intermediate goods are excluded. ^b Comprises the member countries of the Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) plus China, Japan, the Republic of Korea, the Hong Kong and Macao Special Administrative Regions of China, and Taiwan Province of China.

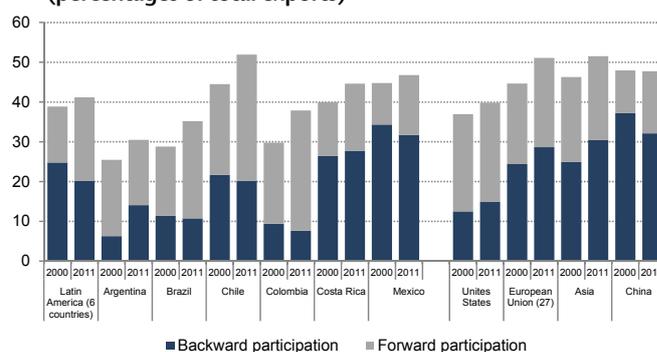
Source: Own elaboration on the basis of United Nations Commodity Trade Statistics Database (COMTRADE).

difference is mainly explained by lower backward linkages, which represented 20% of Latin American exports, compared to around 30% for both the European Union and Asia.

The participation index shows Latin America's divide in terms of insertion into GVCs. Backward linkages are relatively high in Mexico and Costa Rica, with shares of foreign value-added in exports close to or above 30%. The manufacturing hubs of both countries, in particular in medium and high technology sectors (automotive and electronics), are strongly integrated with the United States, facilitated by NAFTA and the Dominican Republic-Central American Free Trade Agreement (CAFTA-DR), respectively. However, the share of China as origin of these linkages has increased significantly, particularly in the case of Mexico. Forward linkages of these countries are lower than the region's average (17% and 15%, for Costa Rica and Mexico, respectively), indicating less domestic value added incorporated in the exports of other nations. In contrast to Costa Rica and Mexico, the four South American countries have lower backward linkages, but higher forward linkages. Low backward linkages may be explained by the large domestic market (in the case of Brazil), which allows sourcing many intermediate inputs at home. Another factor is these countries' trade specialization in agriculture, mining and services, which require fewer inputs and are fragmented in fewer stages of production than manufacturing.

In terms of the composition of forward linkages, the region's value added incorporated in other countries exports is concentrated in primary products (agriculture and mining) and natural resource-based manufactures (food products and basic metals). The exception is Costa Rica, where electronic products account for a significant portion of this country's forward linkages (mainly related to China's and other Asian countries' exports). The share of services (wholesale and retail trade, R&D and other business activities, and transport and storage) is also important in the six Latin American countries, particularly in Costa Rica (62%), Brazil (49%) and Argentina (40%).

Figure 1.
Backward and forward GVC participation
(percentages of total exports)



Source: Own elaboration on the basis of 2015 OECD/WTO TiVA dataset.

Latin America could step up various regional integration initiatives to improve backward and forward linkages within the region, which would in turn improve the degree and quality of the region's insertion in world trade. Intraregional trade is typically more diversified and intensive in manufacturing, has higher technology content, has a higher participation of small and medium-sized enterprises, and creates more employment than trade with other regions. Examples of initiatives that would enhance regional production integration is the improvement of the region's infrastructure, transport, logistics and trade facilitation, a gradual move towards full regional cumulation of origin, and a gradual but flexible alignment of different integration initiatives. In addition, building competitive regional value chains requires both national industrial policies to support productivity and innovation, as well as critical linkages between national policies and integration initiatives.

Mario Cimoli
 Director of the Production,
 Productivity and Management Division
 United Nations Economic Commission
 for Latin America and the Caribbean (UN-ECLAC)



NACIONES UNIDAS



Kolumbiens Petrochemiesektor steigert seine Wertschöpfung

Branche bietet gutes Beispiel, wie Wertschöpfungsketten in Lateinamerika ausgebaut werden

Bogotá (gtai) - Nachdem sich Kolumbiens Erdölproduktion in den letzten zehn Jahren auf 1 Mio. Barrel pro Tag (bpd) verdoppelte, wird nun auch der Petrochemiesektor ausgebaut. In die beiden bedeutendsten Raffinerien des Landes werden rund 10 Mrd. US\$ investiert. Davon profitieren die in der Wertschöpfungskette folgenden Unternehmen in der Kunststoffproduktion und -weiterverarbeitung. Zukünftig wird mit einer verstärkten Nachfrage nach Kunststoffen für die Verpackungsindustrie und die Bauwirtschaft gerechnet.

Die Petrochemie in Kolumbien ist in den vergangenen Jahren aufgeblüht und bietet ein gelungenes Beispiel, wie Staaten in Lateinamerika versuchen, neue Wertschöpfungsstufen zu erreichen. Am Anfang der Wertschöpfungskette steht dabei der mehrheitlich staatliche Ölkonzern Ecopetrol, in dessen Besitz alle Raffinerien des Landes sind. Dazu gehören die zwei größten Anlagen in den Städten Barrancabermeja (Kapazität 250.000 bpd) und Cartagena (zukünftig 165.000 bpd) sowie einige kleinere Raffinerien. Dort wird Erdöl unter anderem zu Benzin, Diesel, Ethylen, Propylen und Aromaten verarbeitet.

Die Wertschöpfungskette im Petrochemiesektor

Durch die günstige Lage an der Karibikküste und eine gezielte Förderung der Regierung ist nahe der Raffinerie Reficar in Cartagena Kolumbiens wichtigstes Petrochemiecluster Mamonal entstanden. Dieses hat auch überregional eine große Bedeutung, vor allem im Bereich der Kunststoffproduktion. Reficar verkauft seine Produkte zur Hälfte ins Ausland. Von den 27 nationalen Kunden haben 19 ihren Sitz in Cartagena. Dazu gehören einerseits Mineralölkonzerne wie ExxonMobil und Terpel, die das Endprodukt von der Raffinerie beziehen und nicht mehr weiterverarbeiten.

Im Kunststoffsektor hingegen ist die Wertschöpfungskette länger: Auf der zweiten Stufe stehen Produzenten von Primärkunststoffen wie die Unternehmen Esenttia und Mexichem. Esenttia bezieht seine Ausgangsstoffe Propylen und Ethylen von der benachbarten Raffinerie und stellt daraus Polipropylen und Polyethylen her, wofür es der einzige Produzent in Kolumbien ist. Wie auch Reficar ist Esenttia

im Besitz des Ölkonzerns Ecopetrol. Die Marktkonzentration im Bereich Primärkunststoffe ist hoch. So entfällt laut der Publikation La Nota Económica auf die zehn größten Firmen 85% des Umsatzes.

Die von Esenttia hergestellten Stoffe dienen wiederum der dritten Stufe des Wertschöpfungsprozesses: der Weiterverarbeitung beispielsweise in Kunststoffverpackungen, Plastikmöbel, Folien, Synthetikfasern und Kunststoffsäcke. Diese Stufe weist eine viel geringere Marktkonzentration auf. Die zehn größten Firmen kommen nur auf 35% des gesamten Umsatzes und es sind 250 Unternehmen im Kunststoffsektor tätig. In Mamonal gehören dazu Firmen wie Darnel, Grupo Phoenix, Extrusa-Pack (alle Plastikverpackungen), Kangupor, O-tek (Baumaterialien) und Biofilm (Folien).

Internationale Chemieunternehmen produzieren in Mamonal für den Export

Auch wichtige ausländische Akteure produzieren im Petrochemiecluster Mamonal und beziehen dafür ihre Ausgangsstoffe teilweise von der Raffinerie. So hat der mexikanische Kunststoffverarbeiter Mexichem in Mamonal seinen regionalen Hub für die Produktion von Polyvinylchlorid (PVC). Von den rund 400.000 t PVC pro Jahr gehen rund 65% in den Export. Verwendet wird das PVC unter anderem von Mexichems Tochterunternehmen Pavco zur Herstellung von Rohren und Leitungen.

Der US-amerikanische Spezialchemieproduzent Cabot unterhält in Mamonal eine Fabrik zur Herstellung von Industrie-ruß („Carbon Black“). Dieses dient wiederum den kolumbianischen Kautschukproduzenten und Reifenherstellern als Ausgangsmaterial. Von den rund 60.000 t, die Cabot jährlich in Mamonal produziert, werden nach eigenen Angaben rund drei Viertel exportiert.

Dow Chemical stellt in Mamonal Kunststoffe (Polystyrol, Polyurethane), Düngemittel und Insektizide her. Rund die Hälfte der Produktion wird ausgeführt, vor allem nach Zentralamerika und in die Karibik. Laut Daniella Souza, CEO von Dow Chemical für die Andenregion, will das Unternehmen bis 2019 rund 23 Mio. US\$ in den Ausbau der Fabrik investieren.



Sie finden diese Anzeige gewagt?
Darum haben wir sie gemacht.
You think this ad is too daring? That's why we created it.

Der Don hat immer was gewagt: Vor über 10 Jahren hat er angefangen Limetten aus Mexico in die Welt zu liefern. Und sein Mut hat sich ausgezahlt - für ihn, fürs Land und die Leute.

Mittlerweile im- und exportiert er nicht nur Früchte, sondern er engagiert sich ganz bewusst vor Ort für die Menschen Lateinamerikas. Don Limón Büros gibt es jetzt in Mexico, Peru und Guatemala, dazu eigene Packstationen und Plantagen. Das einzige, was er wohl nicht wagen würde: hier je wieder weg zu gehen. Wenn Sie mehr über das Engagement von Don Limón wissen wollen, freuen wir uns über Ihren Anruf: +49 40 30954990 oder schicken Sie eine Mail an aschindler@don-limon.de

The Don has always been daring: Over 10 years ago he started exporting limes from Mexico throughout the world. And his courage has paid off - for him, for the country and for the people.

Today he not only imports and exports fruit but is also highly committed to the people of Latin America on a local level. Don Limón now has offices in Mexico, Peru and Guatemala, as well as his own packing stations and plantations. The only thing he probably wouldn't dare to do: leave the region. If you want to know more about how Don Limón gets involved, we'd be happy to hear from you. Give us a call at +49 40 30954990 or send us an email at aschindler@don-limon.de

DONLIMÓN Der Spezialist für Lateinamerika

www.don-limon.de

Bogotá und Medellín ebenfalls wichtige Petrochemiezentren

Auch Bogotá und Medellín sind wichtige Standorte für Petrochemieunternehmen. Beispiele sind die Firmen PVC Gerfor (Kunststoffdächer und -rohre), Rimax (Plastikmöbel) und Pintuco (Farben und Lacke). Ein bedeutender Industriezweig ist zudem die Herstellung von Kunstfasern wie Polyester oder Nylon, für die ebenfalls Erzeugnisse der Petrochemie gebraucht werden. Wichtige Produzenten sind hier die Unternehmen Enka, Lafayette, Plastextil und Proquinal. Letztere Firma gilt als Erfolgsstory, da sie weltweit Sitze in Flughafenterminals (unter anderem St. Petersburg und Bahrain), Sportstadien (beispielsweise Frankfurt) und öffentlichen Transportmitteln mit PVC-Stoffen ausgepolstert hat

Durch den Ausbau von Reficar will Kolumbien nicht nur Selbstversorger von Diesel, Benzin und Kerosin werden, sondern auch zu einem Global Player in der Petrochemie aufsteigen. So wird die Produktion des Gases Propen auf 2.091 bpd verdoppelt. Das Unternehmen Esenttia will dadurch deutlich mehr Ausgangsstoffe von Reficar beziehen – bislang kommen diese noch zu 70% aus dem Ausland.

Der ebenfalls geplante Ausbau der größten Raffinerie Kolumbiens in der Stadt Barrancabermeja soll wegen des niedrigen Erdölpreises erst starten, wenn die Arbeiten an Reficar beendet sind. Ecopetrol will in Barrancabermeja rund 3,4 Mrd. US\$ investieren. Dort werden 93% des kolumbianischen Bedarfs an Asphalt hergestellt. Um die steigenden Nachfrage zu decken soll der monatliche Ausstoß der Raffinerie von 55.000 t auf 75.000 t Asphalt erhöht werden.

Deutsche Firmen bereits im Geschäft

Deutsche Petrochemieausrüster sowie Zulieferer von Stoffen für die Kunststoffverarbeitung stoßen in Kolumbien auf interessante Geschäftsmöglichkeiten. So ist Siemens am Ausbau von Reficar mit der Lieferung eines Systems zur Abwasserbehandlung für 35 Mio. US\$ beteiligt. Auch Voith verkaufte Antriebe im

Wert von rund 2,5 Mio. US\$ an die Raffinerie. „Beim Ausbau der Raffinerie in Barrancabermeja wollen wir ebenfalls dabei sein und unsere Erfahrung aus Cartagena einbringen“, so Freddy Zambrano, Geschäftsführer der Sparte Oil & Gas von Voith in Kolumbien.

Edwin Schuh
Bogotá

Bedeutende Unternehmen im kolumbianischen Petrochemie- und Kunststoffsektor				
Unternehmen	Sektor	Sitz	Umsatz 2014	Veränderung Umsatz (in Mio. US\$)
2014/2013 (in %) ^{*)}				
Reficar	Erdölraffination	Cartagena	1.955,3	-45,3
Esenttia	Primärkunststoffe	Cartagena	815,0	11,7
Mexichem Resinas de Colombia	Kunststoffprodukte	Bogotá	493,8	2,8
Pintuco	Farben und Lacke	Medellín	201,8	1,1
Biofilm	Kunststoffprodukte	Bogotá	193,2	-1,3
Enka	Primärkunststoffe	Medellín	162,6	19,5
Dow Química	Primärkunststoffe	Bogotá	155,9	16,6
Multidimensionales (Grupo Phoenix)	Kunststoffprodukte	Bogotá	155,0	10,6

*) auf Basis der Landeswährung Quelle: La Nota Económica - Vademécum de Mercados 2015

10 Mrd. US\$ für den Ausbau der Raffinerien

Die Raffinerie in Cartagena konnte in der Vergangenheit den Kunststoffsektor nicht ausreichend mit Primärstoffen beliefern. Daher durchläuft Reficar seit 2008 einen Modernisierungsprozess, der Anfang 2016 abgeschlossen sein soll. Die Kapazität wird dabei von ursprünglich 80.000 bpd auf 165.000 bpd erhöht. Die Arbeiten an der Raffinerie werden von der Chicago Bridge & Iron Company (CB&I) durchgeführt. Die gesamten Investitionen belaufen sich auf rund 6,5 Mrd. US\$.





EL CAFÉ ES NUESTRA PASIÓN



Somos líderes a nivel mundial en servicios de café verde con sede principal en Hamburgo y nos llena de orgullo dedicarnos a un producto que une a mil millones de personas alrededor del mundo. Con nuestras 46 compañías en 28 países ofrecemos una amplia gama de servicios a lo largo de la cadena de valor agregado del café congregando así los intereses legítimos de caficultores y tostadores. Para nosotros el café no sólo es un negocio – el café es nuestra pasión.

EL modelo económico social comunitario productivo Boliviano y sus resultados



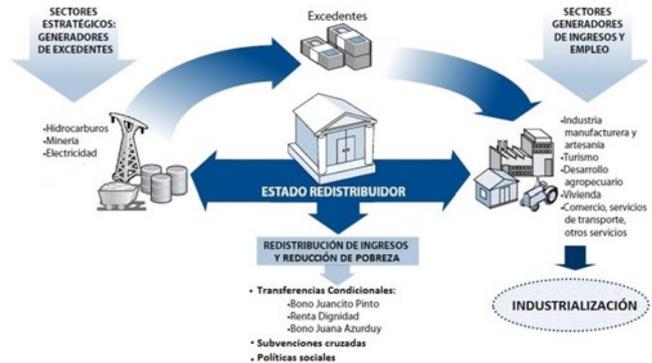
Bolivia, el país corazón de Sudamérica, conformado por nueve departamentos en cuanto a división política, repartidos en las tres regiones que la contienen (los llanos orientales, los valles y el altiplano boliviano); bajo la premisa fundamental de respeto a los derechos humanos, a los principios de la vida y de respeto a “la madre tierra”, a partir de 2006, se reconoce la existencia de los pueblos originario-campesino-indígenas y la gran diversidad lingüística y cultural que la atañen; refundándose así como Estado Plurinacional.

Un aspecto clave en el proceso de transformación y de cambio profundo en Bolivia es la aplicación, desde 2006, del Modelo Económico Social Comunitario Productivo (MESCP), que tiene el propósito de sentar las bases hacia un nuevo modo de producción socialista con el fin de que todas y todos los bolivianos puedan vivir bien y no mejor que sus semejantes.

El MESCP surge como una respuesta a la crisis estructural del capitalismo que se manifiesta en siete formas de manera simultánea: i) La crisis financiera que estalló en 2008; ii) la crisis climática, derivada del recalentamiento de la tierra como consecuencia de la desordenada producción y consumo; iii) la crisis energética, observada en la volatilidad de los precios del petróleo; iv) la crisis alimentaria, evidenciada en la insuficiencia de alimentos en el mundo ante la creciente demanda de comestibles; v) la crisis hídrica, causada por una irresponsable administración de las aguas; vi) la crisis de políticas macroeconómicas que demuestra la ineficacia de las mismas ante el reciente contexto internacional y que no pueden dar respuesta a los problemas económicos acaecidos y; vii) la crisis institucional, observada en la incapacidad de las instituciones económicas internacionales de dar respuesta a los diversos problemas económicos que afectan varios países del mundo. Todas ellas fueron identificadas en Bolivia desde antes de 2006, cuando se concebía el actual modelo económico.

A diferencia del antiguo Modelo Neoliberal vigente en el período 1985 – 2005, en el que el sector privado debía dinamizar la economía, en el MESCP el Estado se constituye en el actor fundamental, asumiendo los roles de inversionista, banquero, industrializador, productor, redistribuidor de los recursos, y otros que sean necesarios para la conducción de la economía.

El MESCP identifica dos pilares: El sector estratégico que genera excedentes y el sector generador de ingresos y empleo. El primero está conformado por: Hidrocarburos, Minería y



Electricidad; mientras que en el segundo se encuentran la industria manufacturera, turismo, vivienda, desarrollo agropecuario y otros que necesitan un mayor dinamismo. El funcionamiento del Modelo requiere de un traslado de los excedentes generados por los sectores estratégicos hacia los sectores donde se requiere poner la piedra fundamental, la semilla de un país productivo e industrializado, es decir, en el sector manufacturero, industria, turismo y desarrollo agropecuario.

El MESCP, es Social porque hace énfasis en resolver los problemas sociales, antes que los problemas individuales. Comunitario, porque el objetivo fundamental es el bien común, el bienestar de todos, además de recoger las tradiciones y valores de los pueblos originarios, campesinos, que estaban excluidos. Productivo porque la única manera digna, responsable, sustentable, de salir de la pobreza es produciendo¹.

En diez años de vigencia del MESCP, Bolivia presentó mejoras sin precedentes en la condición económica, entre las que destacan el crecimiento sostenido del Producto Interno Bruto (pese al contexto de crisis internacional), la expansión del consumo de hogares, el elevado nivel de Reservas Internacionales Netas, los récords en inversión pública, la desdolarización del sistema financiero boliviano, el tipo de cambio estable, los repuntes en la inversión extranjera directa desde 2006 y la reducción de la deuda externa.

En efecto, entre 2006 - 2014, el crecimiento promedio del PIB, impulsado principalmente por la demanda interna, fue de 5,1%, superior en aproximadamente 2 puntos porcentuales al 3,2% registrado entre 1997 y 2005.

¹ Definiciones extraídas de la publicación “Economía Plural” N° 1, de septiembre del 2011, referente a “El Nuevo Modelo Económico Social Comunitario Productivo”. Ministerio de Economía y Finanzas Públicas de Bolivia.

Wir machen aus Geschichte eine Story.

Öffentlichkeitsarbeit per Online-Ausstellung

Seit über 10 Jahren entwickelt Business Relations Services Stories aus Unternehmens-Geschichten und stellt sie auf eine multimediale Bühne: Story-Telling als Portal für die Unterstützung von Geschäftsanbahnungen oder der Kundenpflege.

Unternehmenskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit als kontinuierliches Konzept der emotionalen Präsentation von Hintergründen, Fakten und Überraschendem zu Unternehmen, Verbänden oder Institutionen.

Wir entwickeln Konzepte und stellen Ihre Geschichte in einen neuen Kontext – ob für historische Wirtschaftsverbände oder Unternehmen aus der Versicherungsbranche.

Kommunikation aus Leidenschaft. www.biz-relations.de



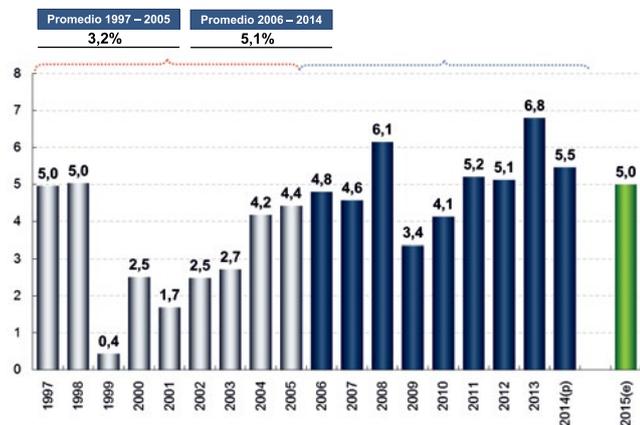
BUSINESS RELATIONS SERVICES

Themenbeitrag Bolivien

El mayor dinamismo de la actividad económica permitió que Bolivia alcance (en contexto de crisis internacional) el mejor crecimiento de Sudamérica en 2009 y 2014, y al parecer, este resultado será extendido para el 2015.

Bolivia: Crecimiento del PIB real, 1997 –2015 (e)

(En porcentajes)



(p) Preliminar

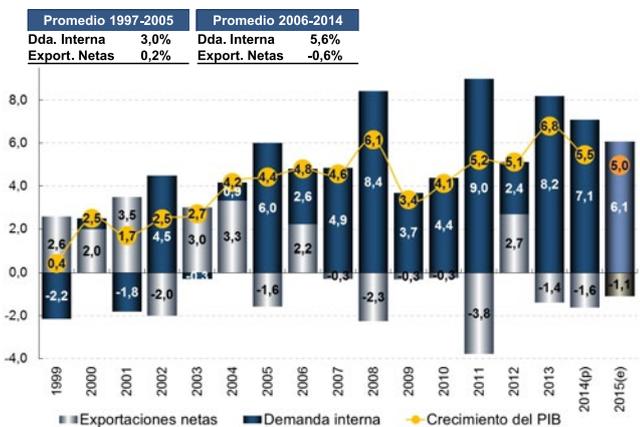
(e) Estimado

Fuente: Instituto Nacional de Estadística de Bolivia

Elaboración: Ministerio de Economía y Finanzas Públicas de Bolivia.

Bolivia: Incidencia de la demanda interna y exportaciones netas en el PIB, 1999 –2015(e)

(En porcentajes)



La nacionalización de los recursos naturales desde 2006, permitió una mayor transferencia de recursos hacia las regiones del país, así como niveles de inversión pública sin precedente histórico, lo cual, a su vez, es un dinamizador de la economía.

Durante los últimos años, las Reservas Internacionales registraron un elevado incremento, pasando de \$us 1.714 millones en 2005 a \$us 15.123 millones en 2014, garantizando la capacidad de la economía boliviana de cumplir con sus obligaciones financieras. Así, las reservas internacionales en porcentaje del PIB alcanzan el 46%, la más alta en relación a los países de la región en 2014.

En un entorno de control adecuado de la inflación, la política cambiaria se orientó a fortalecer la moneda nacional para reducir los niveles de dolarización y contribuir a la solidez del sistema financiero. Así, el tipo de cambio de Bolivia mantuvo una estabilidad contrariamente a la volatilidad observada en las monedas de la región.

Con las medidas orientadas a la redistribución del ingreso, como la Renta Dignidad (para los adultos mayores), el Bono Juancito Pinto² (para los niños y jóvenes en edad escolar) y el Bono Juana Azurduy³ (para las madres embarazadas y sus niños menores de 2 años), las subvenciones cruzadas, entre otras, se logró reducir los niveles de extrema pobreza en 20 puntos porcentuales, entre 2005 y 2014. Estas políticas de transferencias condicionadas favorecieron a más del 40% de la población boliviana (10 millones de habitantes).

Bolivia: Niveles de Pobreza Extrema 1999 – 2014(p)

(En porcentaje)



(p) Preliminar, dato estimado por UDAPE en base a Encuesta de Hogares del Instituto Nacional de Estadística (INE)

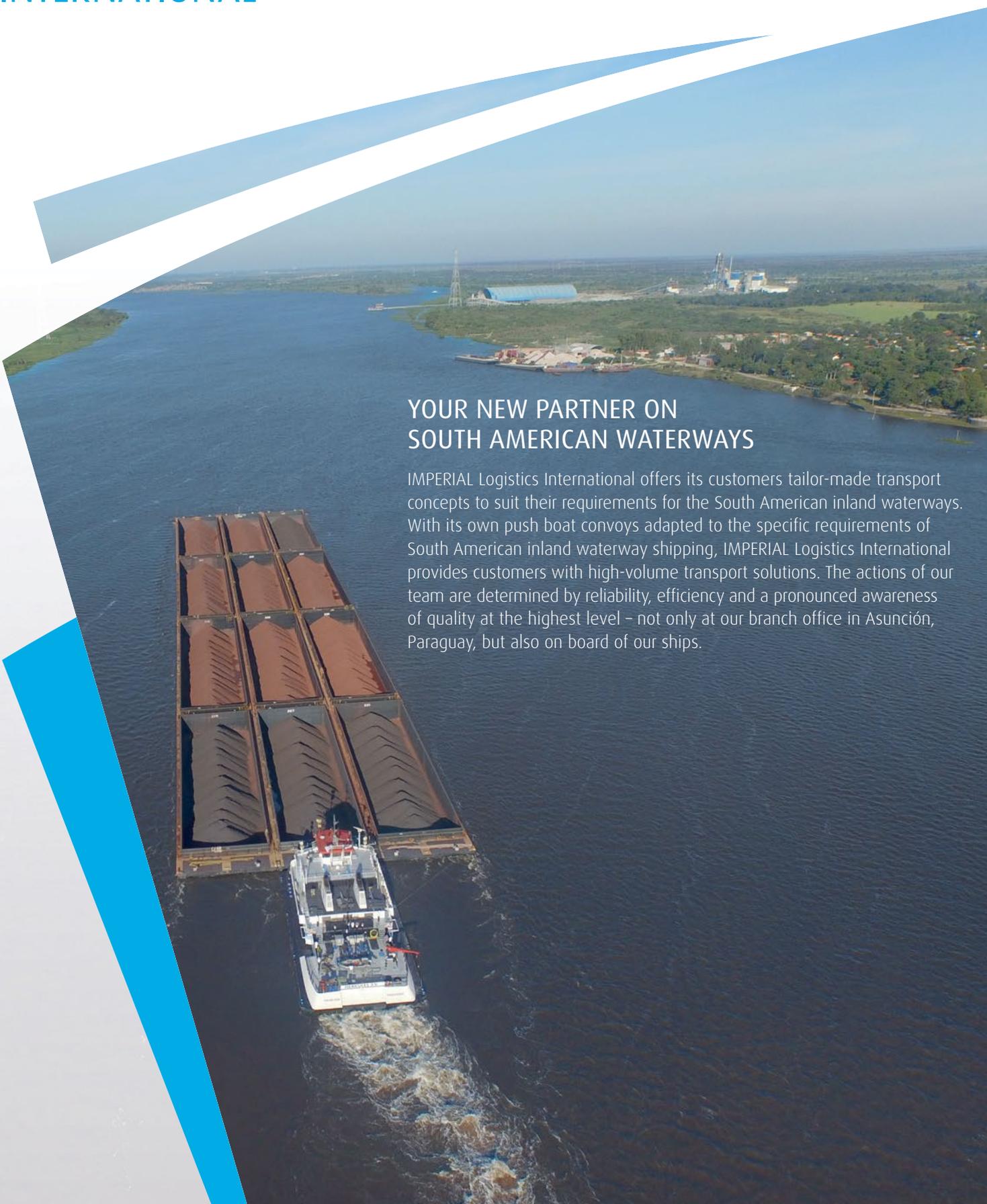
Los resultados alcanzados fueron reconocidos por varios organismos internacionales como el FMI, CEPAL, Banco Mundial, BID entre otros. Asimismo, las Agencias calificadoras de riesgo mejoraron las calificaciones de riesgo país de Bolivia en varias ocasiones en los últimos años de aplicación del MESP.

En la actualidad, Bolivia se muestra diferente a la situación en la que se hallaba durante el período neoliberal (antes de 2006), pues ya no es un país sumido en la pobreza, con constantes déficits fiscales y de balanza comercial, ni altamente dolarizado.

Gracias a la aplicación del MESP desde 2006, Bolivia se transformó en un país solvente, sólido y confiable, gozando de favorables resultados económicos que la posicionaron entre las economías de mayor dinamismo en Latinoamérica y con capacidad de enfrentar la crisis económica internacional.

¹ También contribuye a la reducción de la deserción escolar

² También apoya la reducción de la mortalidad materno-infantil



YOUR NEW PARTNER ON SOUTH AMERICAN WATERWAYS

IMPERIAL Logistics International offers its customers tailor-made transport concepts to suit their requirements for the South American inland waterways. With its own push boat convoys adapted to the specific requirements of South American inland waterway shipping, IMPERIAL Logistics International provides customers with high-volume transport solutions. The actions of our team are determined by reliability, efficiency and a pronounced awareness of quality at the highest level – not only at our branch office in Asunción, Paraguay, but also on board of our ships.

Bolivians ökonomisches sozialgemeinschaftliches Produktionsmodell und dessen Ergebnisse

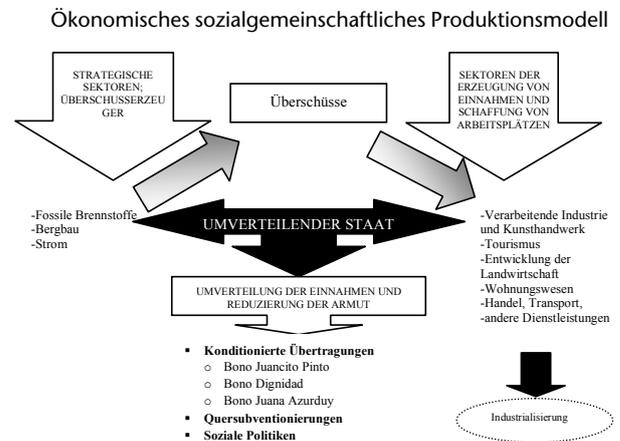


Bolivien, das Land im Herzen Südamerikas, ist politisch in neun Departments aufgeteilt, die auf drei verschiedene Regionen verteilt sind (die Ebenen des Ostens, die Täler und das Altiplano, das bolivianische Hochland). Unter der grundlegenden Bedingung der Achtung der Menschenrechte, der Grundsätze des Lebens und des Respekts für die Mutter Erde wird seit 2006 die Existenz der ursprünglichen-bäuerlichen-indigenen Völkern und ihrer dazugehörigen großen linguistischen und kulturellen Vielfalt anerkannt. So wurde Bolivien als Plurinationaler Staat neugegründet.

Ein Schlüsselement im Prozess der Veränderung und des tiefen Wandels Boliviens ist die Anwendung des Ökonomischen Sozialgemeinschaftlichen Produktionsmodells (ÖSPM). Dieses soll den Grundstein für ein neues sozialistisches Produktionssystem setzen, um allen Bolivianerinnen und Bolivianern ein gutes Leben zu ermöglichen, aber kein besseres als das ihrer Mitmenschen.

Das ÖSPM entsteht als Antwort auf die strukturelle Krise des Kapitalismus, die gleichzeitig in sieben Formen zum Ausdruck kommt: i) Die Finanzkrise, die 2008 aufkam; ii) die Klimakrise, die durch die Erderwärmung verursacht wird und die ihrerseits durch unregelmäßiges Produktions- und Konsumverhalten entstand; iii) die Energiekrise, die aus der Unbeständigkeit der Erdölpreise zu schließen ist; iv) die Lebensmittelkrise, die sich durch den Mangel der Lebensmittel vor der wachsenden Nachfrage von Nahrungsmitteln erweist; v) die Wasserkrise, verursacht durch den unverantwortlichen Umgang mit Wasser; vi) die Krise der makroökonomischen Politiken, die durch deren Ineffizienz im neuen internationalen Kontext bewiesen wird. Diese Politiken stellen keine Antwort auf die vergangenen ökonomischen Probleme dar; vii) die institutionelle Krise, beobachtet in der Unfähigkeit der internationalen ökonomischen Institutionen, auf verschiedene ökonomische Probleme, die mehrere Länder betrifft, eine Antwort zu finden. Diese wurden schon vor 2006 in Bolivien, als das Modell konzipiert wurde, erkannt.

Im Unterschied zum alten neoliberalen Modell, das im Zeitraum von 1985 bis 2005 gültig war, in dem der Privatsektor die Wirtschaft ankurbeln musste, ist im ÖSPM der Staat der entscheidende Akteur und übernimmt die Rolle des Investors, des Bankers, des Verantwortlichen für die Industrialisierung, des Herstellers, des Verantwortlichen für die Umverteilung der Ressourcen und allem, was für die Führung der Wirtschaft notwendig ist.



Im ÖSPM werden zwei Säulen identifiziert: Der strategische Sektor, der wirtschaftliche Überschüsse erzeugt und der Sektor, der Einkommen und Arbeitsplätze schafft. Zum Ersten gehören: fossile Brennstoffe, Bergbau und Strom. Im zweiten Sektor befinden sich die verarbeitende Industrie, der Tourismus, Wohnungswesen, Entwicklung der Landwirtschaft und andere, die eine größere Dynamik benötigen.

Das Funktionieren des Modells setzt die Umverteilung der durch den strategischen Sektor erzeugten Überschüsse auf diejenigen Sektoren, wo es notwendig ist den Grundstein, den Samen eines produktiven und industrialisierten Landes zu setzen. Dies sind der verarbeitende Sektor, die Industrie, der Tourismus und die Entwicklung der Landwirtschaft.

ÖSPM ist ein soziales Modell, weil es den Schwerpunkt auf die Lösung sozialer Probleme vor der Lösung individueller Probleme setzt. Das Modell ist gemeinschaftlich, weil das Hauptziel das Gemeinwohl ist. Neben diesem werden auch die Traditionen und Werte der Urvölker und der Bauern, die früher ausgeschlossen wurden, miteinbezogen. Es ist produktiv, weil der einzig würdevolle, verantwortliche und nachhaltige Ausweg aus der Armut die Produktion ist.¹

In den zehn Jahren, in denen das ÖSPM angewendet wurde, präsentierte Bolivien beispiellose Verbesserungen seiner wirtschaftlichen Umstände. Im Vordergrund dieser Verbesserungen stehen das anhaltende Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (trotz des Kontexts der internationalen Krise), die Ausweitung des Privatkonsums, das hohe Niveau der Nettowährungsreserven, die Rekorde der öffentlichen Investitionen, die Dedollarisierung des bolivianischen Finanzsystems, der stabile Wechselkurs, das Wachstum der ausländischen Investitionen.

¹ Definitionen wurden folgender Veröffentlichung entnommen: „Economía Plural“ N° 1, September 2011, in Bezug auf „Das Neue Ökonomische Sozialgemeinschaftliche Produktionsmodell“. Ministerium für Wirtschaft und öffentliche Finanzen Boliviens.

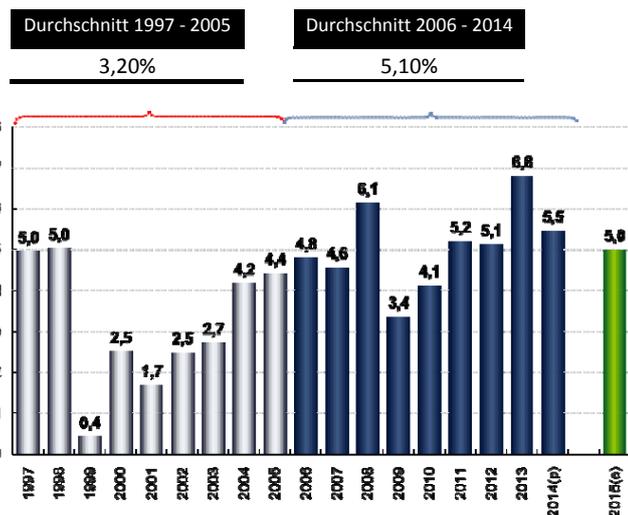
dischen Direktinvestitionen seit 2006 und die Reduzierung der Auslandsverschuldung.

In der Tat kam das Durchschnittswachstum des Bruttoinlandsprodukts, das hauptsächlich durch die Binnennachfrage angekurbelt wurde, zwischen 2006 und 2014 auf 5,1 %. Das liegt ca. zwei Prozentpunkte über dem Durchschnittswachstum zwischen den Jahren 1997 und 2005.

Die größere Dynamik der Wirtschaftstätigkeit verschaffte Bolivien (und das im Kontext der internationalen Krise) zwischen 2009 und 2014 die höchste Wachstumsrate Südamerikas und, wie es scheint, wird sich dies für 2015 wiederholen.

Bolivien: Reales Wachstum des BIP, 1997-2015

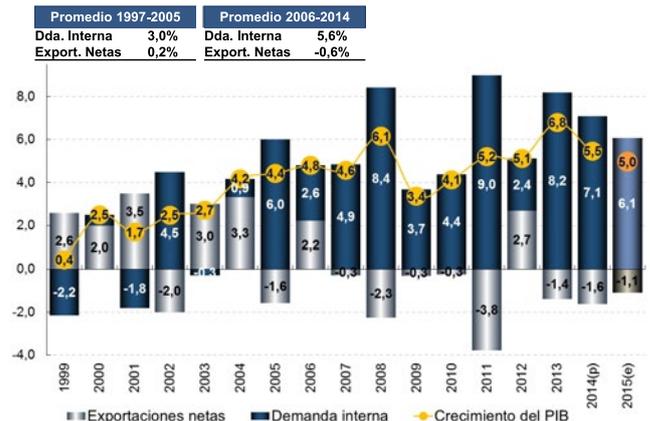
(in Prozent)



(p) Vorläufig
(e) Geschätzt
Quelle: Nacionales Statistisches Institut
Bearbeitung: Ministerium für Wirtschaft und öffentliche Finanzen Bolivien

Bolivien: Auswirkung der Binnennachfrage und der Nettoexporte auf das BIP 1999-2015

(in Prozent)



Die Verstaatlichung der natürlichen Ressourcen seit 2006 ermöglichte eine größere Verteilung der Ressourcen auf die verschiedenen Teile des Landes und erlaubte ein beispielloses hohes Niveau der öffentlichen Investitionen, was zudem die Wirtschaft dynamisierte.

In den letzten Jahren verzeichneten die internationalen Währungsreserven das nennenswerte Wachstum von 1.714 Millionen Dollar 2005 auf 15.123 Millionen Dollar 2014. Dies gewährleistete der bolivianischen Wirtschaft ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Der Anteil der internationalen Währungsreserven betrug 46% des Bruttoinlandsprodukts, der höchste Lateinamerikas 2014.

Neben einer angemessenen Kontrolle der Inflation richtete sich die Wechselkurspolitik auf die Stärkung der nationalen Währung aus, um das Niveau der Dollarisierung zu reduzieren und zur Solidität des Finanzsystems beizutragen. So hielt Bolivien die Stabilität seines Wechselkurses im Gegensatz zu der Unbeständigkeit, die in den Währungen der Region zu beobachten war.

Dank der auf die Umverteilung der Einnahmen ausgerichtete Maßnahmen, wie die Renta Dignidad (für Senioren), der Bono Juancito Pinto² (für Kinder und Jugendliche im Schulalter) und der Bono Juana Azurduy³ für schwangere Frauen,

¹ Trägt auch zur Vermeidung von Schulabbruch bei
³ Unterstützt auch die Reduzierung der Mütter-Kindersterblichkeit

und unter anderem der Quersubventionierungen konnte zwischen 2005 und 2014 die extreme Armut um 20 Prozentpunkte reduziert werden. Diese Politiken der konditionierten Übertragung kamen mehr als 40% der bolivianischen Bevölkerung zugute (10 Millionen Einwohner).

Bolivien: Höhe der extremen Armut 1999 – 2014(p)

(In Prozent)



(p) Vorläufig, geschätzter Wert durch UDAPE auf Grundlage der Befragung der Haushalte des Nationalen Statistischen Instituts (INE)

Die erzielten Ergebnisse wurden von internationalen Organisationen wie dem IWF, CEPAL, Weltbank und der Interamerikanischen Entwicklungsbank anerkannt. Zudem stuften die Risikokapitalgesellschaften Bolivien in den letzten Jahren nach der Anwendung des ÖSPM mehrmals höher ein.

Heutzutage befindet sich Bolivien in einer Lage, die mit der des neoliberalen Zeitraums (vor 2006) nicht zu vergleichen ist. Derzeit kann es nicht mehr als ein in Armut versunkenes Land, mit ständigen Haushaltsdefiziten, schlechten Handelsbilanzen und einer hohen Dollarisierung bezeichnet werden. Es ist der seit 2006 erfolgten Anwendung des ÖSPM zu verdanken, dass Bolivien zu einem zahlungskräftigen, vertrauenswürdigen Land geworden ist. Die positiven Wirtschaftsergebnisse haben Boliviens Wirtschaft als eine der dynamischsten Lateinamerikas positioniert. Heute besitzt das Land die Fähigkeit, die internationale Krise zu bewältigen.

100 JAHRE ALLES BEWEGT, WAS SICH BEWEGT.

Seit 1915 ist ZF zu einem weltweit führenden Technologiekonzern in der Antriebs- und Fahrwerktechnik sowie der aktiven und passiven Sicherheitstechnik mit 134.000 Mitarbeitern geworden. Wir sind ein Unternehmen, in dem sich alles um effiziente Mobilität dreht: für die Wirtschaft, die Menschen und die Umwelt. Erleben Sie die bewegenden Geschichten unserer Geschichte auf zf.com

100 MOTION
YEARS AND
MOBILITY



MOTION AND MOBILITY

Bolivien: Geheimtipp in den Anden

Bolivien gehört zu den stabilsten und wachstumsstärksten

Volkswirtschaften in Lateinamerika

Buenos Aires (gtai). Bolivien rechnet trotz hoher Einbußen im Rohstoffexport mit einem weiterhin kräftigen Wachstum seiner Wirtschaft. Die in guten Zeiten angehäuften Devisenreserven ermöglichen die Finanzierung von öffentlichen Investitionen in Sektoren wie Energie, Transport und Gesundheitsversorgung sowie die Verwirklichung von ehrgeizigen Industrialisierungsvorhaben. Deutsche Unternehmen sollten dem kleinen, aber lukrativen Markt größere Aufmerksamkeit widmen.

Mit Boliviens Staatspräsident Evo Morales wird im November ein stolzer und selbstbewusster Besucher aus Südamerika in Deutschland erwartet. Seit Jahren gehört Bolivien zu den am stärksten wachsenden Volkswirtschaften Lateinamerikas. Während die großen Nachbarländer Brasilien und Argentinien in der Krise stecken, bleibt das Wachstum in Bolivien kräftig. Mit einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 4,5% wird das Land 2015 nach Prognosen der UN-Wirtschaftskommission Cepal wie schon im vergangenen Jahr an der Spitze des Wachstumsrankings in Südamerika stehen.

Ungetrübt ist die aktuelle Wirtschaftslage freilich nicht. Wie die meisten anderen Länder der Region ist Bolivien in hohem Maß vom Rohstoffexport abhängig. Allein Erdgas, Bergbauerzeugnisse und Soja erbringen fast 90% der Ausfuhrerlöse. Der globale Rückgang der Rohstoffpreise trifft darum auch Bolivien hart. 2015 blieben die Exporteinnahmen bis Juli um fast ein Drittel unter dem entsprechenden Vorjahresniveau. Doch das Land hat im Aufschwung umfangreiche Rücklagen für härtere Zeiten gebildet. In Relation zum BIP hat kein anderes Land der Region so hohe Devisenreserven (15 Mrd. US\$ beziehungsweise 45% des BIP).

Dynamische Entwicklung in zahlreichen Branchen

In La Paz entsteht das größte Seilbahnnetz der Welt. Drei Linien verbinden bereits das auf etwa 3.500 Meter Höhe gelegene Stadtzentrum mit der schnell wachsenden Vorstadt El Alto. Ein besonders ehrgeiziges internationales Projekt ist der Bau einer transozeanischen Eisenbahn, die quer durch das Amazonasgebiet und die Anden den Atlantik in Brasilien mit dem Pazifik in Peru verbinden soll.

In der Energiewirtschaft will Bolivien mit neuen Wasserkraftwerken nicht nur die eigene Stromversorgung sichern, sondern zu einem Stromlieferanten für die Nachbarländer werden. Unzureichend waren in den vergangenen Jahren allerdings die Investitionen in die Exploration der Erdöl- und Erdgasreserven. Das soll sich nun ändern. Ein neues Gesetz zur Förderung des Energiesektors ist in Vorbereitung.

Gemessen am Anteil der Im- und Exporte am BIP ist Boliviens Wirtschaft genauso offen wie die Chiles und deutlich außenhandelsintensiver als etwa Uruguay. Mit einem Anstieg des Einfuhrwertes um 12% verzeichnete Bolivien im Jahr 2014 den mit Abstand höchsten Importzuwachs in Lateinamerika. In den ersten sieben Monaten 2015 hält sich die Einfuhr stabil, während in den Nachbarländern die Importe einbrechen.

Chancen für deutsche Unternehmen

Der bilaterale Außenhandel zwischen Deutschland und Bolivien ist mit einem Volumen von 236 Mio. Euro (2014) noch ausbaufähig. „Bolivien ist ein kleiner Markt, aber dafür ist hier auch der Wettbewerb geringer als zum Beispiel in Brasilien“, erklärt Javier Moeller, Außenwirtschaftsexperte der deutschen Auslandshandelskammer in La Paz. Am besten im Geschäft sind deutsche Maschinen- und Autobauer sowie Chemie- und Pharmahersteller. Ungenutzte Chancen sehen Landeskenner im Bereich der öffentlichen Investitionen, etwa beim Aufbau einer lokalen petrochemischen Industrie durch den Staatskonzern YPFB.

Im Energiebereich erhielt die deutsche Deea Solutions GmbH den Auftrag für die Planung einer 20-MW-Solaranlage in Oruro. Die SMA Solar Technology AG liefert Ausrüstungen für ein Hybridkraftwerk in Pando, das Dieselgeneratoren mit Photovoltaik kombiniert. Der Zuschlag für den Bau einer neuen Nahverkehrsbahn in der Stadt Cochabamba ging dagegen an das spanische Unternehmen Joca, bei ähnlichen Projekten in Santa Cruz sind chinesische Anbieter favorisiert.

Gute Beteiligungschancen bieten Boliviens ehrgeizige Industrialisierungspläne. Das Unternehmen K-Utec AG Salt Technologies aus Thüringen konnte sich im August 2015 den Auftrag für die Planung der ersten industriellen Lithiumaufbereitungsanlage in Bolivien sichern. Der auf 4.000 Meter

Höhe gelegene Salzsee von Uyuni birgt die größten Lithiumvorkommen der Erde. Gefördert wird davon bisher jedoch, im Gegensatz zu ähnlichen Reserven in den Nachbarländern Chile und Argentinien, so gut wie nichts. Im Zuge der Entwicklung der Elektromobilität kommt dem Rohstoff zur Batterieherstellung für Elektrofahrzeuge strategische Bedeutung zu.

Präsident Morales besteht darauf, dass der Schatz im Salzsee – anders als die Silbervorkommen des aus der Kolonialzeit berühmten Potosí-Berges – nicht unverarbeitet das Land verlässt. So will die bolivianische Regierung langfristig nicht nur Lithiumkathoden, sondern auch komplette Lithium-Ionen-Batterien herstellen. Bis 2019 sollen 925 Mio. US\$ in den Aufbau der Lithiumindustrie fließen. Die von bolivianischen Ingenieuren des staatlichen Bergbaukonzerns Comibol entwickelten Entwürfe, die K-Utec als Grundlage zur Planung der 30.000-Tonnen-Lithiumanlage dienen sollen, seien jedoch noch „verbesserungsfähig“, sagt der Vorstandschef von K-Utec, Heiner Marx. Bei der für 2016 geplanten Ausschreibung des Projekts könnten deutsche Zulieferer gute Chancen haben, so Marx.

Solide Staatsfinanzen

Ausländische Finanzexperten bescheinigen Bolivien eine vorsichtige Finanzpolitik, die sich unter anderem in einer geringen Auslandsverschuldung ausdrückt. Während vor zwei Jahrzehnten kaum ein Projekt ohne internationale Hilfszahlungen finanzierbar war, kann sich Bolivien heute aus einer gut gefüllten Staatskasse bedienen, die über viele Jahre hinweg Überschüsse verzeichnete, bevor sie 2014 leicht ins Minus rutschte. Am internationalen Kapitalmarkt kann sich das Land zu günstigen Konditionen finanzieren, seine Banken gelten als solide.

Auf dieser Basis konnte die Regierung eine Fortsetzung der umfangreichen öffentlichen Investitionen zusagen, die 2014 mit 4,5% des BIP wesentlich höher waren als in den übrigen Ländern Südamerikas. Schwerpunkte der Investitionen sind Energie, Transport und das Gesundheitswesen. Bis 2017 sollen im ganzen Land 46 neue Krankenhäuser unterschiedlicher Komplexität und Spezialisierung gebaut werden. Die dafür geplanten Ausgaben von 1,6 Mrd. US\$ dürften auch deutschen Medizintechnikern gute Lieferchancen eröffnen.

Als „Stabilisierungsanker“ der Wirtschaft dient seit vier Jahren ein fester Wechselkurs des Boliviano zum US-Dollar (1 US\$ = 6,96 Bolivianos). Dies könnte nun problematisch werden, nachdem der US-Dollar in der gesamten Welt aufgewertet hat, und vor allem die meisten Währungen der südamerikanischen Nachbarländer einen rasanten Abwertungswettbewerb vollziehen. Boliviens Regierung sieht indes keinen Anlass, den Boliviano abzuwerten.

Städte bieten für Unternehmen unterschiedliche Vorteile

Der größte Wirtschaftsmotor Boliviens ist die Tiefland-Metropole Santa Cruz. Doch gute Geschäfte kann man auch anderswo machen. So bietet die Bergbauregion Oruro erhebliche Steuervorteile für Investoren. Geschäfte mit der Regierung und den zahlreichen Staatsunternehmen lassen sich am besten am Regierungssitz La Paz anbahnen.

Carl Moses
Buenos Aires



GERMANY
TRADE & INVEST

Lateinamerika hat weiterhin hohes Wachstumspotential

Exportkreditgarantien und Investitionsgarantien der Bundesrepublik Deutschland

Wachsender Markt braucht Investitionen

Seit Jahren verzeichnen deutsche Exportgeschäfte nach Lateinamerika, aber auch Direktinvestitionen deutscher Unternehmen hohe Wachstumsraten. Neue Maschinen und Anlagen sowie Investitionen im Infrastruktursektor schaffen Arbeitsplätze und treiben die wirtschaftliche Entwicklung voran.

Risikomanagement mit Exportkreditgarantien

Die Exportkreditgarantien der Bundesrepublik Deutschland (Hermesdeckungen) schützen deutsche Exporteure und Banken vor einem Zahlungsausfall aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen. Egal ob während der Fabrikation oder nach der Lieferung das Geschäft gestoppt wird – unterschiedliche Deckungsformen sichern passgenau die wichtigsten Risiken ab. Das Management der Exportkreditgarantien nimmt im Auftrag der Bundesregierung die Euler Hermes Aktiengesellschaft gemeinsam mit der PricewaterhouseCoopers AG WPG war.

Lateinamerika und Karibik ist eine wichtige Region für die Hermesdeckungen: Im vergangenen Jahr trugen die Länder gut 24,2 % zum gesamten Deckungsvolumen bei. Das Deckungsvolumen lag 2014 um 32,2 % über dem Vorjahresergebnis. Dieser Anstieg ist primär auf Indeckungnahme großvolumiger Transaktionen für Bermuda (Lieferung von vier Kreuzfahrtschiffen) zurückzuführen. Im ersten Halbjahr 2015 sank das auf diese Region entfallende Neudeckungsvolumen um mehr als 23,4 % gegenüber dem Wert des Vorjahres, was sich in einer Verringerung des Anteils dieser Länder auf 11,8 % des Deckungsaufkommens niederschlug. Das hohe Deckungsvolumen im ersten Halbjahr 2014 war jedoch auf einen Sondereffekt aufgrund von o.g. Großprojekten im Schiffsbereich zurückzuführen. Der Bund ist mit seiner in weiten Teilen offenen Deckungspolitik bereit, deutlich mehr Geschäfte in dieser Region mit Deckungen zu begleiten.

Absicherung von Direktinvestitionen

Neben dem Export unterstützt die Bundesregierung auch das investive Engagement deutscher Unternehmen in risikobehafteten Auslandsmärkten durch Garantien für Direktinvestitionen im Ausland. Diese Investitionsgarantien erleichtern es deutschen Unternehmen, bei ihren Vorhaben auch unkalkulierbare politische Risiken beherrschbar zu machen. In der Praxis bergen hierbei neben Krieg, Aufruhr und Konvertierungs- bzw. Transferrisiken insbesondere auch enteignungsähnliche Maßnahmen erhebliche, oft bestandsgefährdende Risiken für den Investor. Der Nutzen der Investitionsgarantien

wird von den Garantienehmern dabei nicht allein in einer möglichen Entschädigung der Vermögensverluste gesehen. Vielmehr schätzen die Unternehmen das Krisenmanagement der Bundesregierung, die den Investor über eine Vielzahl diplomatischer Maßnahmen effektiv unterstützt, drohende Schäden zu vermeiden und das Engagement im Land nachhaltig fortführen zu können.

Wichtige Voraussetzung sind Investitionsförderungs- und Schutzverträge, die zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem jeweiligen Land bestehen. Mit nahezu allen Ländern Lateinamerikas sind solche bilateralen Verträge abgeschlossen. Für die Länder Brasilien und Kolumbien ist der Bund bereit, auf Basis der innerstaatlichen Rechtsordnung Deckungsschutz zu gewähren. Aufgrund eines noch offenen Schadensfalls können weiterhin keine Garantien für Investitionen in Argentinien übernommen werden.

In Lateinamerika wurden bislang Investitionsgarantien für Projekte in Höhe von 9,0 Mrd. Euro übernommen. Der aktuelle Garantiebestand (Obligo) zum Ende des ersten Halbjahres 2015 beträgt 2,4 Mrd. Euro. Die wichtigsten Zielländer sind weiterhin Mexiko, Peru und Brasilien. Fast ein Drittel der Garantien sind für Investitionen im Dienstleistungssektor bestimmt, gefolgt vom Handel und Vertrieb (21 %), von der Land- und Forstwirtschaft (18 %), vom sonstigen sekundären Sektor mit Chemieindustrie und Maschinenbau (10 %) sowie von der Energiewirtschaft (10 %).

Ausblick

Lateinamerika ist ein Markt, der für Hermesdeckungen und Investitionsgarantien eine wichtige Rolle spielt. Unternehmen nutzen deutlich häufiger die Absicherungsmöglichkeiten und setzen die Instrumente der Außenwirtschaftsförderung im Cash- und Risikomanagement ein. Chancen ergeben sich aus dem nach wie vor hohen Investitionsbedarf. Eine Exportkreditgarantie verbunden mit einem attraktiven Finanzierungspaket entpuppt sich oftmals als Türöffner für Nachfolgegeschäfte. Besonders auf schwierigen Märkten flankieren Investitionsgarantien das Auslandsprojekt und tragen zur Stabilisierung bei. Die verschiedenen Absicherungen sind ein Angebot für alle deutschen Unternehmen und Banken, um ihre Geschäfte in der Region zu fördern.

Weitergehende Informationen und die Kontaktdaten Ihrer Ansprechpartner erhalten Sie im Internet unter www.agaportal.de. Dort können Sie auch den kostenlosen Newsletter „AGA-Report“ abonnieren, der regelmäßig über aktuelle Entwicklungen berichtet.

EXPORTKREDITGARANTIEN UND
INVESTITIONSGARANTIEN DES BUNDES

▶ **Hermesdeckungen**

▶ **Direktinvestitionen Ausland**

▶ **Ungebundene Finanzkredite**



SICHERER ZUGANG ZU AUSLANDSMÄRKTEN

Maßgeschneiderter, zuverlässiger Schutz vor Käufer- und Länderrisiken sowie die Absicherung des Kapitals bei Investitionen und förderungswürdigen Rohstoffprojekten im Ausland sind die wichtigsten Vorteile der Exportkreditgarantien, Investitionsgarantien und der Garantien für Ungebundene Finanzkredite. Nutzen Sie für ein erfolgreiches Risikomanagement deshalb diese staatlichen Förderungen.

Wir beraten Sie gern.

www.agaportal.de +49 (0) 40/88 34 - 90 00

Die Euler Hermes Aktiengesellschaft und die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bearbeiten für die Bundesregierung die Exportkreditgarantien, Investitionsgarantien und UFK-Garantien.



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

UNSERE PARTNER



EULER HERMES



pwc

Neue Perspektiven für den deutschen Berufsbildungsexport

Das „SIBE 3+1 Modell“ in Lateinamerika

Bereits seit den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts bestehen Bestrebungen eines deutschen Berufsbildungsexports. Im Hinblick auf die Bilanz der Umsetzung einer dualen Berufsausbildung deutscher Prägung im Ausland ist das Ergebnis jedoch als kritisch zu bewerten. Das ist der Fall, obwohl die Berufsbildung inzwischen weltweit als ein Treiber für Innovationen und wirtschaftliches Wachstum anerkannt ist, die deutsche Berufsbildung weltweit über ein hervorragendes Image verfügt und eine steigende Nachfrage nach praxisnaher beruflicher Qualifizierung und zum Teil hohe Investitionsbereitschaft im Ausland vorherrschen. Bislang sind jedoch vor allem professionell agierende Bildungsunternehmen aus dem angelsächsischen Raum erfolgreich.

Qualitativ hochwertige berufliche Aus- und Weiterbildung wird aufgrund der Komplexitätssteigerung (u.a. Industrie 4.0) und der Notwendigkeit einer wesentlich stärkeren Anpassung an lokale Besonderheiten jedoch zunehmend zum Schlüsselfaktor der internationalen Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen. So ist die deutsche Industrie auch beim Geschäftsauf und -ausbau in Lateinamerika auf die Existenz gut ausgebildeter Fach- und Führungskräfte vor Ort angewiesen. Eine Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung im Rahmen berufsintegrierter Studiengänge bietet eine neue Chance, das duale Berufsbildungs-System auf eine Weise zu gestalten, dass es auch in anderen soziokulturellen Umgebungen nicht nur Anerkennung findet, sondern erfolgreich und nachhaltig implementiert werden kann.

Berufsbildung als wirksamer Hebel für Exporte und Technologietransfer aus Deutschland

Laut Paragraph 1 des Berufsbildungsgesetzes von 2005 sind die Berufsausbildungsvorbereitung, die Berufsausbildung, die berufliche Fortbildung und die berufliche Umschulung Ziele der Berufsbildung. Ziel in allen genannten Bereichen ist es, die berufliche Handlungsfähigkeit zu fördern. Die Zentralstelle für internationale Berufsbildungskoooperation (GOVET), die das Bundeskabinett unter Federführung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) Anfang Juli 2013 verabschiedet hat, ist wesentlicher Bestandteil der Strategie der Bundesregierung zur internationalen Berufsbildungszusammenarbeit aus einer Hand. Ziele des BMBF-Förderschwerpunktes sind u.a. die Markterschließung für deutsche Anbieter, die Professionalisierung der deutschen Anbieter und die Berufsbildung als wirksame Hebel für Exporte und Technologietransfer aus Deutschland, aber

auch im Hinblick auf Fachkräftegewinnung aus dem Ausland nach Deutschland.

Eine wesentliche Rolle beim Bildungsexport spielen auch die deutschen Außenhandelskammern (AHKs), die im Auftrag von Unternehmen und mit Unterstützung der Kammern in Deutschland nach deutschen Standards ausbilden. Die Außenhandelskammern (AHK) unterteilen die von ihnen angebotenen Dienstleistungen in die Kategorien „Deutsche duale Berufsausbildung im Ausland“, „Lokale duale Berufsausbildung nach deutschem Vorbild“ und „Lokale duale Qualifizierung“. Dabei folgen sie den Vorgaben der Bundesregierung, dass die Kernelemente der dualen Berufsbildung beim Bildungsexport erhalten bleiben müssen.

Erfolgsfaktoren des Berufsbildungsexports

Essentieller Erfolgsfaktor für den Berufsbildungsexport ist ein entsprechender Veränderungswille im Partnerland sowohl auf politischer als auch auf wirtschaftlicher Ebene. Sehr wichtig ist auch die gesellschaftliche Akzeptanz der nicht akademischen Berufsbildung in einem Zielland.

Entsprechend zielen ebenfalls viele der z.B. in der Fraunhofer MOEZ-Studie mit dem Titel „Treibende und hemmende Faktoren im Berufsbildungsexport aus Sicht deutscher Anbieter“ ermittelten „treibenden Faktoren“ auf Themen und Maßnahmen, die eine größere Akzeptanz der Berufsbildung in den Zielländern bewirken sollen. Beispiel für solche „treibenden Faktoren“ sind demnach eine „weltweite Präsenz und Anerkennung deutscher Industrieunternehmen und –produkte“, die „Hohe Anerkennung deutscher Qualität“, eine „projektbezogene politische Unterstützung“, sowie ein „Konsortial/Verbundansatz (Private Public Partnerships)“. Das sind allerdings Themen, auf die kleine und mittlere deutsche Bildungsanbieter ohne politische Unterstützung teilweise keinen oder nur bedingt Einfluss nehmen können.

Anders sieht es im Zusammenhang mit der „Einbindung (deutscher) Großunternehmen in den Bildungsexport“ aus und erfreulicherweise gilt das inzwischen auch für die Erfolgsfaktoren „Modularisierung“ und „Zertifizierung“. Im Kontext der Diskussion um steigende Anforderungen an die Arbeitstätigkeit und der dafür erforderlichen Bildungsgänge unterstützt das deutsche Bundesbildungsministerium aktuell fast einhundert Hochschulen in Deutschland, die sich neuen Zielgruppen öffnen. Mit dem Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung“ wird so die Durchlässigkeit zwischen

beruflicher und akademischer Bildung weiter verbessert. Diese Verzahnung bietet für deutsche Anbieter eine erfolgversprechende Perspektive, diese Modelle auch zu exportieren, um somit die Akzeptanz ihres Angebots in den Partnerländern und Zielmärkten entscheidend zu erhöhen und sich dennoch, wie von der Bundesregierung gefordert, an den Kernprinzipien der dualen Berufsbildung in Deutschland auszurichten, was bei einer Modularisierung des Angebots nicht immer der Fall sein kann.

Unabdingbare Bedingung bleibt weiterhin, dass sowohl die politischen als auch die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stakeholder in den Zielländern reformwillig sind und sich beteiligen. Mit ihrer langjährigen Erfahrung in Lateinamerika ist die School of International Business and Entrepreneurship (SIBE) der Steinbeis-Hochschule Berlin in der Lage, Berufsbildung mit dualem Charakter in einem internationalen Umfeld nachhaltig und zum Nutzen der deutschen Unternehmen umzusetzen.

Bei dem „SIBE 3+1 Modell“, das die SIBE der Steinbeis-Hochschule Berlin in Kooperation mit lokalen Partneruniversitäten in Lateinamerika anbietet, beginnen die Nach-

wuchs-Fachkräfte gleichzeitig eine dreijährige betriebliche Ausbildung und ein berufsintegriertes (duales) Studium, das bei entsprechenden Leistungen während der ersten drei Ausbildungs- bzw. Studienjahre durch ein zusätzliches Studienjahr zum Bachelor-Abschluss im sowohl betriebswirtschaftlichen als auch technischen Bereich führen kann. So erlangen die Studierenden eine höhere Qualifikation durch Ausbildung und Studium und sammeln von Beginn an wertvolle Praxiserfahrung im jeweiligen Partnerunternehmen.

Ardin Djalali

Director MBA & International Programs



SCHOOL OF INTERNATIONAL BUSINESS
AND ENTREPRENEURSHIP

STEINBEIS UNIVERSITY BERLIN



Gemeinsam in Zukunftsmärkten
Innovationen und nachhaltige
Entwicklung gestalten.

GIZ und Wirtschaft – das passt!

Mehr Informationen unter: www.giz.de/wirtschaft

Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH ist in mehr als 130 Ländern tätig. Sie fördert nachhaltiges Wirtschaften und arbeitet mit zahlreichen Unternehmen in Projekten zum Thema Nachhaltigkeit und Corporate Social Responsibility zusammen.

Wie Europa von Lateinamerikanern erobert wurde

Die Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus im Jahr 1492 hat Auswirkungen bis heute. Im Grunde genommen hat sie den Anstoß gegeben für eine aufwendige Forschungsarbeit der Universität Konstanz im Jahr 2015. Ein Team von Wissenschaftlern um Wayne Dawson und Mark van Kleunen hat darin untersucht, wie viele Pflanzenarten heute an Orten heimisch sind, aus denen sie nicht kommen. Diese sogenannten invasiven Pflanzen haben einen erheblichen Einfluss auf ihre Umwelt und auf die Wirtschaftsleistung der Länder, in denen sie heute heimisch sind. Neophytes heißen sie auch. Unter diesem Begriff werden alle zusammengefasst, die nach der Entdeckung Amerikas ihren Lebensraum gewechselt haben.

Kartoffeln zum Beispiel oder Tabak und Kakao waren jenseits des Atlantiks vor Kolumbus noch unbekannt. Je schneller und öfter der Mensch aber reisen und Handel treiben konnte, desto öfter hat er auch Arten mit sich in andere Winkel der Welt gebracht. „Mit Beginn des 20. Jahrhunderts und der Globalisierung der Wirtschaft waren auch immer mehr Menschen und Waren in der Welt unterwegs und damit stieg auch die Zahl der Arten“, sagt Piero Genovesi, Vorsitzender der IUCN Invasive Species Specialist Group.

Kolumbus und alle anderen Weitgereisten nach ihm haben also nicht nur neue Welten entdeckt, sondern gleich auch eine neue Welt geschaffen, schrieb der amerikanische Wissenschaftsjournalist Charles C. Mann in seinem preisgekrönten Buch „Kolumbus' Erbe“ (2013). Ein Beispiel seien Schiffe gewesen, die etwa Tabakpflanzen nach London gebracht haben. Leer hätten ihnen die Wellen auf dem Rückweg Probleme machen können, also luden sie englische Erde ein und nahmen versehentlich Regenwürmer nach Amerika mit, die es dort wiederum nicht gab. Seither wühlt der Regenwurm im Erdreich des Kontinents.

Die Wissenschaftler haben mit Hilfe einer gigantischen Datenbank ermittelt, dass heute mehr als 13.000 Pflanzenarten an anderen Orten heimisch geworden sind. Bezogen auf die Zahl der Pflanzenarten der Welt entspricht das etwa vier Prozent, so viele, wie man in ganz Europa findet. „Das ist also so, als würde sich ein ganzer Kontinent neu einbürgern“, sagt Dawson.

Eine Art gilt als einheimisch in einem neuen Gebiet, wenn sie ohne menschliche Hilfe eine überlebensfähige Population entwickelt. Ein bedeutendes Beispiel ist die Wasserhyazinthe, die ursprünglich aus Lateinamerika kommt und weltweit importiert wurde. „Das ist die Art, die die höchsten wirtschaftlichen Kosten zur Zeit in Europa verursacht“, sagt Piero Genovesi vom IUCN. Ein Teil der Kosten entsteht allein dabei, das wuchernde Gewächs aus dem Wasser wieder herauszubekommen, in dem es heimisch geworden ist. In Afrika sorgt die Hyazinthe in einigen Regionen für eine Verschärfung des Wassermangels, weil durch sie mehr Wasser verdunstet

Wenn Pflanzen anderswo heimisch werden, kann es also teuer werden. Piero Genovesi hat vor einigen Jahren für die EU-Kommission kalkuliert, welchen Schaden eingeschleppte Pflanzen verursachen könnten. „Wir kamen zu einer Schätzung von einem Gesamtverlust von deutlich über 13 Milliarden Euro pro Jahr in Europa. Weil wir nur mit tatsächlichen Kosten kalkuliert haben, könnte der Wert auch noch höher liegen.“ Schützt man also die Umwelt, sagt Genovesi, schützt man gleichzeitig auch die Wirtschaft.

Im kommenden Januar soll in Europa eine Regelung greifen, die versucht, den invasiven Pflanzen effektiv zu begegnen. Bis dahin muss noch eine Liste mit besonders wichtigen Arten von der Europäischen Kommission verabschiedet werden.

Klaus Esterluss

DW Wissenschaft www.dw.com/globalideas



Deutsche
Welle

Made for minds.



Made for minds.



DW (Latinoamérica). Puentes entre Europa y América Latina.

DW Noticias. Los temas internacionales más importantes del día para Latinoamérica, con especial hincapié en la actualidad económica. Para mentes innovadoras.

[dw.com/latinoamerica](https://www.dw.com/latinoamerica)

Siemens Stiftung fördert Technologien für eine nachhaltige Entwicklungsarbeit Kleine Lösung, große Wirkung

Menschen in Entwicklungsregionen, die keinen oder nur eingeschränkten Zugang zu essenziellen Alltagsgütern haben, sollen ihre tägliche Grundversorgung eigenständig und zuverlässig bestreiten können. Das ist das Hauptziel, das die Siemens Stiftung mit dem „empowering people. Award“ und dem daraus erwachsenen Netzwerk verfolgt. Deshalb geht es seit Juli 2015 erneut darum, mit dem weltweiten Wettbewerb Erfinder und Entwickler ausfindig zu machen, die Lösungen entwickelt haben, um Grundversorgungsdefizite zu bekämpfen. Acht Kategorien – angefangen bei der Bereitstellung von sauberem Trinkwasser oder Energie bis hin zu Lösungen in den Bereichen Information und Bildung – stehen den Entwicklern zur Einreichung offen. Im Fokus steht immer der nachhaltige Ansatz: Neben dem technischen Innovationsgrad der Einreichungen ist entscheidend, dass sie auf Basis eines Geschäftsmodells eingesetzt werden können und damit Menschen in Entwicklungsregionen eine anhaltende Perspektive bieten.

Lateinamerika im Fokus

800 Bewerbungen gingen beim „empowering people. Award 2012“ ein und wurden einer detaillierten technischen und praxisorientierten Bewertung durch Fachexperten unterzogen – die vielversprechendsten Technologien stehen

heute in einer Datenbank für die internationale Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung. Darunter auch Einreichungen aus lateinamerikanischen Ländern, deren Vielfalt exemplarisch ist für den Ideenreichtum, den der Award sichtbar macht.



Sichere Ernte mit Georadar

Eine Lösung aus Argentinien hilft, die Feldfrüchte mit Grundwasser über die Trockenzeit zu bringen.

© Siemens Stiftung

Aus Argentinien kommt eine Gewinnerlösung, die es Bauern in regenarmen Regionen ermöglicht, ihre Felder so zu bestellen, dass die Wurzeln der Früchte ausreichend mit Wasser versorgt sind. Über elektromagnetische Wellen zeigt „Mapeo de Napas con Georadar – Soil Research“ bis zu einer Tiefe von zehn Metern zuverlässig an, wo Wasservorräte unter der Erdoberfläche liegen, und gewährleistet so auch während längerer Trockenzeiten eine sichere Ernte.



Sonnenenergie für die Küche

Kleine Restaurants und Bäckereien können mit dem mobilen Solarsystem wirtschaftlich und umweltschonend betrieben werden.

© Siemens Stiftung

Das in Mexiko ansässige Unternehmen Trinysol entwickelte mit den „Solar Reflectors“ eine umwelt- und gesundheitschonende Möglichkeit zu kochen. An den langfristigen Folgen schlechter Luftqualität, die beim Kochen mit Holz in Innenräumen entsteht, leiden vor allem Frauen – nach Angaben der WHO ist dies sogar eine der Haupttodesursachen in Ländern mit geringem Einkommen. Trinysol stellt sich dieser Herausforderung und hat beim „empowering people. Award 2012“ mit den „Solar Reflectors“ den Community Prize gewonnen. Das mobile Solarsystem aus Aluminium kann eine Kochplatte oder einen Ofen innerhalb einer Stunde auf bis zu 250°C anheizen und die Temperatur konstant halten. Auf diese Weise lassen sich kleine Restaurants oder Bäckereien wirtschaftlich betreiben und bieten den Menschen eine nachhaltige finanzielle Absicherung.

Finden, fördern, verbinden

„Innovative Lösungen und Technologien, wie wir sie mit unserem Award entdecken, können ein Hebel sein für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung“, betont

Rolf Huber, Vorstand der Siemens Stiftung. „Deshalb unterstützen wir seit unserem ersten Wettbewerb zahlreiche Initiativen bei der Umsetzung ihrer Projekte – auch mit der Hilfe unserer weltweiten Netzwerkpartner, darunter Ingenieure und erfahrene Experten aus unterschiedlichen Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit.“ Hierfür hat die Siemens Stiftung das „empowering people. Network“ ins Leben gerufen, das sich zu einer aktiven internationalen Community entwickelt hat.



Technologie- und Wissensaustausch über Tausende von Kilometern

Verantwortungsvolle Unternehmen jeder Größe sind wertvolle Partner für Entwicklung und Wachstum.

© Siemens Stiftung

Die Netzwerkmitglieder profitieren nicht nur von Weiterbildungsangeboten und fachlicher Unterstützung durch Experten. Online- und Offline-Meetings verbinden Erfinder mit potenziellen Partnern weltweit, befördern Kooperationen und schaffen Synergien. So finden auf verschiedenen Kontinenten regelmäßig „empowering people. Onsites“ statt – praxisorientierte Workshops, die den Erfindern, die oft gleichzeitig Unternehmer sind, wichtiges Entwicklungspotenzial bieten. Im Mai 2015 drehte sich im kolumbianischen Bogotá alles um das Thema Kommunikation, im September 2015 standen in Bishoftu, Äthiopien, Kundenmanagement und Marktforschung im Mittelpunkt der Weiterbildung.

„Es geht uns nicht nur darum, die einzelnen Akteure zu stärken. Wir wollen sie auch miteinander vernetzen, denn sie können sehr voneinander profitieren“, betont Huber. Dies belegt ein aktuelles Beispiel: Kennengelernt haben sich der Verantwortliche von Trinysol und der Erfinder der Ram Pump über das „empowering people. Network“. Entstanden ist daraus ein Technologietransfer über eine Entfernung von 14.000 Kilometern. Derartige Kooperationen sind ermutigende Beispiele für erfolgreiche Netzwerkinitiativen, die nur dann entstehen können, wenn Erfinder und ihre Organisationen mit international relevanten Mitstreitern und Förderern zusammengebracht werden. Gesellschaftlich verantwortungsvolle Wirtschaftsunternehmen jeder Größe und mit verschiedensten Kompetenzfeldern können hier als wertvolle Partner weitere Entwicklung und Wachstum unter-

stützen. Auf diese Weise werden nicht nur vielfältige Ressourcen gebündelt, sondern auch immer wieder neue Impulse gesetzt, die Basis sind für selbsttragende Initiativen.

Mitglieder der Jury des „empowering people. Award 2015“

- Andy Bastable, Oxfam GB
- César Buenadicha, Inter-American Development Bank
- Noha El-Ghobashy, Engineering for Change
- Daniel Gonzales Rivera, Fundación Avina
- Prof. Anil Kumar Gupta, Indian Institute of Management, National Innovation Foundation-India
- Hinnerk Hansen, Impact Hub
- Claudia Juech, The Rockefeller Foundation
- Christiane Laibach, Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft
- Saurabh Lall, The Aspen Network of Development Entrepreneurs
- Oliver Nachevski, Engineers Without Borders International
- Duncan Onyango, Acumen Fund East Africa
- Laura Paddison, Guardian Sustainable Business
- Thomas Silberhorn, Federal Ministry for Economic Cooperation and Development
- Amy Smith, Massachusetts Institute of Technology – D-Lab
- Paul Smith Lomas, Practical Action
- Richenda Van Leeuwen, United Nations Foundation
- Michael Vollmann, Ashoka
- Karen von Bismarck, Technology Exchange Lab

empowering people. Award 2015

Bis zum 30. November 2015 werden Lösungen aus den Bereichen Wasser & Abwasser, Energie, Ernährung & Landwirtschaft, Abfallmanagement & Recycling, Gesundheit, Bauen & Wohnen, Bildung sowie Informations- & Kommunikationstechnologie gesucht, mit denen Menschen in Entwicklungsregionen ihre tägliche Grundversorgung eigenständig und zuverlässig bestreiten können.

Die Einreicher profitieren von der fachlichen Evaluation; außerdem honoriert die Siemens Stiftung den Hauptgewinner mit einem Preisgeld von 50.000 Euro, der Zweitplatzierte erhält 30.000 Euro, der dritte Preis ist mit 20.000 Euro dotiert. Zusätzlich erhalten 20 weitere Finalisten jeweils 5.000 Euro. Ein Publikumspreis beinhaltet technisches Equipment im Wert von 3.000 Euro.

Mehr Informationen unter:
www.empowering-people-network.org
 #epA2015

„Lateinamerika und China“

5. November 2015, Hotel Atlantic in Hamburg

08:30 **Registrierung**

09:00 **Grußworte**

Bodo Liesenfeld

CEO, Liesenfeld International GmbH,
Hamburg;
Vorsitzender des Vorstands,
Lateinamerika Verein e.V. (LAV), Hamburg

Fritz Horst Melsheimer

Präses der Handelskammer Hamburg

Frank Horch

Senator, Behörde für Wirtschaft, Verkehr
und Innovation der Freien und Hansestadt
Hamburg

Uwe Beckmeyer

Parlamentarischer Staatssekretär,
Bundesministerium für Wirtschaft und
Energie, Berlin

10:50

11:20

09:20 **Eröffnungsvortrag**

Jin-Yong Cai

Executive Vice President und CEO,
International Finance Corporation (IFC),
Washington D.C.

09:50 **Panel 1: China als Investor**

Moderation:

Mario Cimoli

Director, Division of Production,
Productivity and Management, Economic
Commission for Latin America and the
Caribbean (ECLAC), Santiago de Chile

Teilnehmer:

Björn Conrad

Stellvertretender Direktor Forschung, Leiter
des Forschungsbereichs Innovation,
Umwelt, Wirtschaft, Mercator Institute for
China Studies, Berlin

Guillermo Fernández de Soto

Director for Europe, CAF-development
bank of Latin America, Madrid

Jens-Peter Otto

Partner, Leiter der China Business Group,
PricewaterhouseCoopers AG (PwC),
Frankfurt a.M.

Lucia Viana Ferber

President, Vadela Group, Montevideo

Kaffeepause

**Panel 2: Marktpräsenz
chinesischer Produkte**

Moderation:

Prof. Dr. Armin F. Schwolgin

Studiengangleiter BWL-Spedition,
Transport und Logistik, Duale Hochschule
Baden-Württemberg Lörrach

Teilnehmer:

Heinz-Guenter Bockenheimer

Relationship Manager Asia and Pacific,
Deutsche Bank, Frankfurt a.M.

Eeva Karsta

Director Government Relations,
Drägerwerk AG & Co. KGaA, Lübeck

Die Kaffeepause erfolgt auf freundliche Einladung von



	Dr. Klaus-Dieter Rosenbach Vorstand Logistiksysteme der Jungheinrich AG, Hamburg		Rolf Wolgien Geschäftsführer, COTRAN GmbH, Hamburg
	Peter Zimmermann Managing Director, DVA International GmbH, Hamburg	13:20	Mittagessen
12:20	Panel 3: Handel zwischen Lateinamerika und China		
	Moderation:		
	Bodo Liesenfeld CEO, Liesenfeld International GmbH, Hamburg; Vorsitzender des Vorstands, Lateinamerika Verein e.V. (LAV), Hamburg	15:30	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Investitionen in Bolivien. Agenda 2015-2020 unter Teilnahme von Ministern der Präsidenten- delegation aus dem Gastland Bolivien
	Teilnehmer:		
	Dr. Oliver Balkhausen Leiter der Volkswirtschaftlichen Abteilung, ADM Germany GmbH, Hamburg	17:00	Veranstaltungsende
	Gyco M. Gordon Direktor, Wirtschafts- und Handelsbüro Peru, Hamburg		
	Johannes Willers Regional Trade Manager, Seafright Asia - Latin America & Mexico, Kühne + Nagel (AG & Co.) KG, Singapur		



Wir danken unseren Kooperationspartnern



“América Latina y China”

5 de Noviembre de 2015, Hotel Atlantic en Hamburgo

08:30	Registro		Participantes:
09:00	Palabras de bienvenida		Björn Conrad Associate Vice President for Research, Director of the Research Area on Innovation, Environment, Economy, Mercator Institute for China Studies, Berlín
	Bodo Liesenfeld CEO Liesenfeld International GmbH, Hamburgo; Presidente de la Junta Directiva, Lateinamerika Verein e.V. (LAV), Hamburgo		Guillermo Fernández de Soto Director para Europa, CAF-banco de Desarrollo de América Latina, Madrid
	Fritz Horst Melsheimer Presidente, Cámara de Comercio de Hamburgo		Jens-Peter Otto Partner China Business Group Leader, PricewaterhouseCoopers AG (PwC), Fráncfort del Meno
	Frank Horch Senador, Ministerio de Comercio, Transportes e Innovación de la Ciudad Libre y Hanseática de Hamburgo		Lucia Viana Ferber Presidente, Vadela Group, Montevideo
	Uwe Beckmeyer Secretario de Estado, Ministerio Federal de Economía y Energía, Berlín	10:50	Café
09:20	Discurso inaugural	11:20	Panel 2: Presencia en el mercado de bienes industriales chinos
	Jin-Yong Cai Vicepresidente Ejecutivo y CEO, Corporación Financiera Internacional (IFC), Washington D.C.		Moderación:
09:50	Panel 1: China como inversor		Prof. Dr. Armin F. Schwolgin Department Head Forwarding, Transport and Logistics, Baden Wuerttemberg Cooperative State University Loerrach
	Moderación:		Participantes:
	Mario Cimoli Director de la División de Desarrollo Productivo y Empresarial de la Comisión Económica para América Latina y el Caribe (CEPAL), Santiago de Chile		Heinz-Guenter Bockenheimer Relationship Manager Asia and Pacific, Deutsche Bank, Fráncfort del Meno
			Eeva Karsta Director Government Relations, Drägerwerk AG & Co. KGaA, Lübeck

Pausa de Café gracias a la invitación de

**J.J. DARBOVEN**
SEIT 1866


J.J. DARBOVEN
SEIT 1866



Kaffeegenuss aus Leidenschaft

Seit 1866 steht das Familienunternehmen für hochwertige Qualität.



Dr. Klaus-Dieter Rosenbach
Member of the Board of Management,
Logistic Systems, Jungheinrich AG,
Hamburgo

Peter Zimmermann
Managing Director, DVA International
GmbH, Hamburgo

Johannes Willers
Regional Trade Manager, Seafright Asia -
Latin America & Mexico, Kühne + Nagel
(AG & Co.) KG, Singapur

Rolf Wolgien
Managing Director, COTRAN GmbH,
Hamburgo

12:20

Panel 3: Comercio entre América Latina y China

Moderación:

Bodo Liesenfeld
CEO Liesenfeld International GmbH,
Hamburgo;
Presidente de la Junta Directiva,
Lateinamerika Verein e.V. (LAV), Hamburgo

Participantes:

Dr. Oliver Balkhausen
Director de la división Económica,
ADM Germany GmbH, Hamburgo

Gycs M. Gordon
Director, Oficina Comercial del Perú en
Alemania, Hamburgo

13:20

Almuerzo

Almuerzo gracias a la invitación de



15:30

Capacidad económica e inversiones en Bolivia. La agenda 2015-2020 con la participación de Ministros de la delegación presidencial de Bolivia

17:00

Fin del evento

En cooperación con





If you only invest at home, are you missing out on a world of opportunities?

We're all more comfortable investing in what we know. It's understandable. But you might be missing out on opportunities further afield. And putting your portfolio at greater risk through lack of diversity. Our experts, based all over the world, can provide you with a broad overview of global markets, trends and opportunities.

We'll **help** you find an answer.
To get started, visit ubs.com/deutschland or give us a call.

UBS Deutschland AG
Wealth Management Latin America
Ballindamm 33
20095 Hamburg

Andreas E. Meier
Managing Director
Tel. +49-40-32 95 400
andreas-e.meier@ubs.com



„Wertschöpfungsketten in Lateinamerika“

6. November 2015, Hotel Atlantic in Hamburg

8:30	Registrierung		Daniela Ordonez Economist Latin America, Spain and Portugal, Euler Hermes, Paris
9:00	Grußworte		
	Bodo Liesenfeld CEO, Liesenfeld International GmbH, Hamburg; Vorsitzender des Vorstands, Lateinamerika Verein e.V. (LAV), Hamburg		Julio Tellechea COO, Marquard und Bahls AG, Hamburg
	Dr. Hans Fabian Kruse Mitglied des Plenums der Handelskammer Hamburg und Vorsitzender des Ausschusses für Außenwirtschaft, Hamburg	10:45	Karsten Xander Mitglied des Vorstands, TÜV SÜD AG, München
	Frank Horch Senator, Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg	11:15	Kaffeepause
9:15	Eröffnungsvortrag		Panel 2: Stufen der Wertschöpfung
	Juan Blyde Lead Integration and Trade Economist, Integration and Trade Sector, Inter-American Development Bank IDB, Washington D.C.		Moderation: Dr. Hans Fabian Kruse CEO, Wiechers & HELM GmbH & Co. KG, Hamburg; Vizepräsident, Bundesverband Großhandel, Außenhandel und Dienstleistungen e. V. (BGA), Berlin
9:45	Panel 1: Industriegüter und Services		Teilnehmer:
	Moderation:		Cristian Andres Ballester Vorstandsreferent für die Region Amerika und Energieerzeugung, Siemens AG, München
	Mattias Schmelzer Regionalvorstand Nord, KPMG AG, Hamburg		Tom Dompert Country Manager, Dräxlmaier Nicaragua, Managua (bis Ende 2014); Hauptprojektcontrolling Vertrieb BMW und VW, Dräxlmaier Group, Vilsbiburg
	Teilnehmer:		Carsten Schmitz-Hoffmann Abteilungsleiter, Wirtschaft und Soziales, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Bonn
	Winfried Gründler Executive Vice President, ZF Friedrichshafen AG, Friedrichshafen		

Die Kaffeepause erfolgt auf freundliche Einladung von





If you want to connect Latin America to the rest of the world, make sure you connect with Hapag-Lloyd. As one of the market leaders in liner shipping, we offer what customers need. Short transit times, high reefer plug capacities and services that cover all main ports of the continent. To ensure that your cargo reaches its destination quickly and safely - worldwide.

 **Hapag-Lloyd**

Ralph Schweens
President South America, BASF S.A.,
São Paulo

Dr. Renato Flôres
Director, International Intelligence Unit,
Fundação Getúlio Vargas, Rio de Janeiro

12:15

**Panel 3: Innovation –
Forschung und Entwicklung**

Moderation:

Dr. Günter Clar
Strategieberater,
Forschung und Innovation Lateinamerika,
c3-solutions, Stuttgart

Teilnehmer:

Mario Cimoli
Director, Division of Production,
Productivity and Management, Economic
Commission for Latin America and the
Caribbean (ECLAC), Santiago de Chile

Ardin Djalali
Director MBA & International Programs,
Steinbeis School of International Business
and Entrepreneurship GmbH, Herrenberg

13:15

Mittagessen

Das Mittagessen erfolgt auf freundliche Einladung von

Oiltanking

15:00

Veranstaltungsende

Wir danken unseren Kooperationspartnern / En cooperación con



Oil tanking

We Can, We Care



Stores for you.



Scores for you.



Your reliable storage partner for everything liquid.

Oil tanking Latin America (Regional Office) | Martín Lezica | 3075 San Isidro (B1642GJA) | Pcia. de Buenos Aires, Argentina
Phone: +54 11 5230-1100 | Fax: +54 11 5230-1111 | E-Mail: commercelatam@mbholding.de

Oil tanking GmbH Corporate Center | Admiralitaetstrasse 55 | 20459 Hamburg, Germany
Phone: +49 40 37099-0 | Fax: +49 40 37099-499

www.oiltanking.com



“Cadenas de valor en América Latina”

6 de Noviembre 2015, Hotel Atlantic en Hamburgo

08:30	Registro			Daniela Ordonez Economista América Latina, España y Portugal, Euler Hermes, Paris
09:00	Palabras de bienvenida			Julio Tellechea COO, Marquard und Bahls AG, Hamburgo
	Bodo Liesenfeld CEO, Liesenfeld International GmbH, Hamburgo; Presidente de la Junta Directiva, Lateinamerika Verein e.V. (LAV), Hamburgo			Karsten Xander Miembro de la Junta Directiva, TÜV SÜD AG, Múnich
	Dr. Hans Fabian Kruse Member of the Plenary and Chairman of the Foreign Trade Committee, Cámara de Comercio de Hamburgo	10:45		Café
	Frank Horch Senador, Ministerio de Comercio, Transportes e Innovación de la Ciudad Libre y Hanseática de Hamburgo	11:15		Panel 2: Fases en cadenas de valor
09:15	Discurso inaugural			Moderación:
	Juan Blyde Economista Líder, Integración y Comercio, Sector de Integración y Comercio, Inter-American Development Bank IDB, Washington D.C.			Dr. Hans Fabian Kruse CEO, Wiechers & HELM GmbH & Co. KG, Hamburgo; Vicepresidente, Asociación Federal de Comercio Exterior, Mayorista y de Servicios (BGA), Berlin
09:45	Panel 1: Bienes Industriales y Servicios			Participantes:
	Moderación:			Cristian Andres Ballester Consejero de la Junta Directiva para Generación de Energía y la Región Américas, Siemens AG, Múnich
	Mattias Schmelzer Regional Chairman Northern Germany, KPMG AG, Hamburgo			Tom Dompert Country Manager, Dräxlmaier Nicaragua, Managua (hasta finales de 2014); Main Project Controlling Sales BMW and VW, Dräxlmaier Group, Vilsbiburg
	Participantes:			Carsten Schmitz-Hoffmann Director, Division Economic and Social Development, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Bonn
	Winfried Gründler Vicepresidente Ejecutivo, ZF Friedrichshafen AG, Friedrichshafen			

Pausa de Café gracias a la invitación de

**J.J. DARBOVEN**
SEIT 1866

12:15

Ralph Schweens
Presidente América do Sul, BASF S.A.,
São Paulo

**Panel 3: Innovaciones –
Investigación y Desarrollo**

Moderación:

Dr. Günter Clar
Asesor de Estrategia en Investigación e
Innovación para América Latina,
c3-solutions, Stuttgart

Participantes:

Mario Cimoli
Director de la División de Desarrollo
Productivo y Empresarial de la Comisión
Económica para América Latina y el Caribe
(CEPAL), Santiago de Chile

Ardin Djalali
Director MBA & International Programs,
Steinbeis School of International
Business and Entrepreneurship GmbH,
Herrenberg

Dr. Renato Flôres
Director, International Intelligence Unit,
Fundação Getúlio Vargas, Rio de Janeiro

René Schlegel
CEO, Robert Bosch México S.A.,
México D.F.

13:15

Almuerzo

Almuerzo gracias a la invitación de

Oiltanking

15:00

Fin del evento



DAKO
WORLDWIDE TRANSPORT

**TRANSPORTES DE PROYECTOS
PARA LAS AMERICAS**



Argentina - Bolivia - Brasil - Chile - Colombia - Costa Rica
Ecuador - El Salvador - Guatemala - Guyana - Honduras - México
Nicaragua - Panamá - Paraguay - Perú - República Dominicana - Surinam

Vagedesstraße 19 | 40479 Düsseldorf, Germany | Tel: +49 (0)211 550264-0 | Fax: +49 (0)211 550264-44

www.dakoworld.com

Galadiner

Donnerstag, 5. November 2015

Hotel Atlantic Kempinski
An der Alster 72-79, 20099 Hamburg

Empfang: 19:00 Uhr

Galadiner: 20:00 Uhr

Redner: **Bodo Liesenfeld**
CEO, Liesenfeld International GmbH,
Hamburg;
Vorsitzender des Vorstandes,
Lateinamerika Verein e.V., Hamburg

Dipl. Kfm. – Dipl. Ing. Rainer Bomba
Staatssekretär im Bundesministerium für
Verkehr und digitale Infrastruktur

Olaf Scholz
Erster Bürgermeister der Freien und
Hansestadt Hamburg

Ehrengast und Festredner:

S.E. Evo Morales
Präsident des Plurinationalen
Staates Bolivien

Smoking / Uniform / Abendkleid

Cena de Gala

Jueves, 5 de noviembre de 2015

Hotel Atlantic Kempinski
An der Alster 72-79, 20099 Hamburg

Recepción: 19:00 horas

Cena: 20:00 horas

Oradores: **Bodo Liesenfeld**
CEO, Liesenfeld International GmbH,
Hamburg;
Presidente de la Junta Directiva,
Lateinamerika Verein e.V., Hamburg

Dipl. Kfm. – Dipl. Ing. Rainer Bomba
Secretario del Estado en el Ministerio Federal
para transporte e infraestructura digital

Olaf Scholz
Primer Alcalde de la Ciudad Libre y
Hanseática de Hamburg

Invitado y orador de honor:

S.E. Evo Morales
Presidente del Estado Plurinacional de
Bolivia

Smoking / Uniforme / Vestido de gala

Sektempfang auf Einladung der / Recepción por invitación de

HAMBURG  SÜD



A focus on quality.

At Hamburg Süd, quality is an inbuilt part of our operating processes. It all starts with training, and ours is regular and rigorous. All key performance indicators are closely monitored including equipment positioning; on-time arrivals; documentations speed and accuracy; workplace safety; and environmental responsibility.

And needless to say we enjoy full ISO/ISM accreditation – generally performing above and beyond compliance benchmarks and with a host of awards testifying to our high standards. Quality – we get it. And that means you will, too.

No matter what.

HAMBURG  SÜD

www.hamburgsud-line.com



Veranstalter:

Der Lateinamerika-Tag wird
veranstaltet von

LATEINAMERIKA VEREIN e. V.
Raboisen 32
D-20095 Hamburg
Tel. +49(0)40/4134313
Fax +49(0)40/457960
www.lateinamerikaverrein.de
Info@lateinamerikaverrein.de



Böge & Partners



THE ALL-NEW BMW 7 SERIES. DRIVING LUXURY.



BMW EFFICIENT DYNAMICS.
LESS EMISSIONS. MORE DRIVING PLEASURE.

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

The all-new
BMW 7 Series

www.bmw.com



Freude am Fahren







Das Auto.



Rödl & Partner



Impressum:

Print-Partner-Service
Am Windmühlenberg 21
29575 Altenmedingen
Tel.: 05807 / 97 97 33
Fax: 05807 / 97 97 44
Mobil: 0172 400 07 52
E-Mail: pps-hh@t-online.de
www.print-partner-service.de



SIEMENS



Italienische Leidenschaft. Virtuell entwickelt. Effizient gebaut.

Maserati steigert seine Wettbewerbsfähigkeit durch Digitalisierung der Fertigung.

Maserati schreibt gerade das vielleicht spannendste Kapitel der Firmengeschichte. Im neuen Turiner Werk zeigt die Traditions-marke, dass sich höchste Qualität und Effizienz vereinen lassen. Vom Design über Planung und Produktion bis zur Analyse des gesamten Ablaufs ist hier alles digital.

Das Ergebnis: ein gestraffter, vereinfachter Entwicklungs- und Fertigungsprozess mit mehr Raum für Flexibilität. So setzt Maserati neue Maßstäbe und macht die historische Automarke bereit für eine erfolgreiche Zukunft.

Durch die Verbindung von virtueller und realer Fertigung steigert Siemens die Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit seiner Kunden. Gemeinsam mit ihnen elektrifiziert, automatisiert und digitalisiert Siemens die Welt, in der wir leben – und verwirklicht das, worauf es ankommt.

Virtuelle und reale Welt
wachsen zusammen:
Steigerung der Effizienz bei
höchster Qualität.



[siemens.com/zukunft-der-industrie](https://www.siemens.com/zukunft-der-industrie)

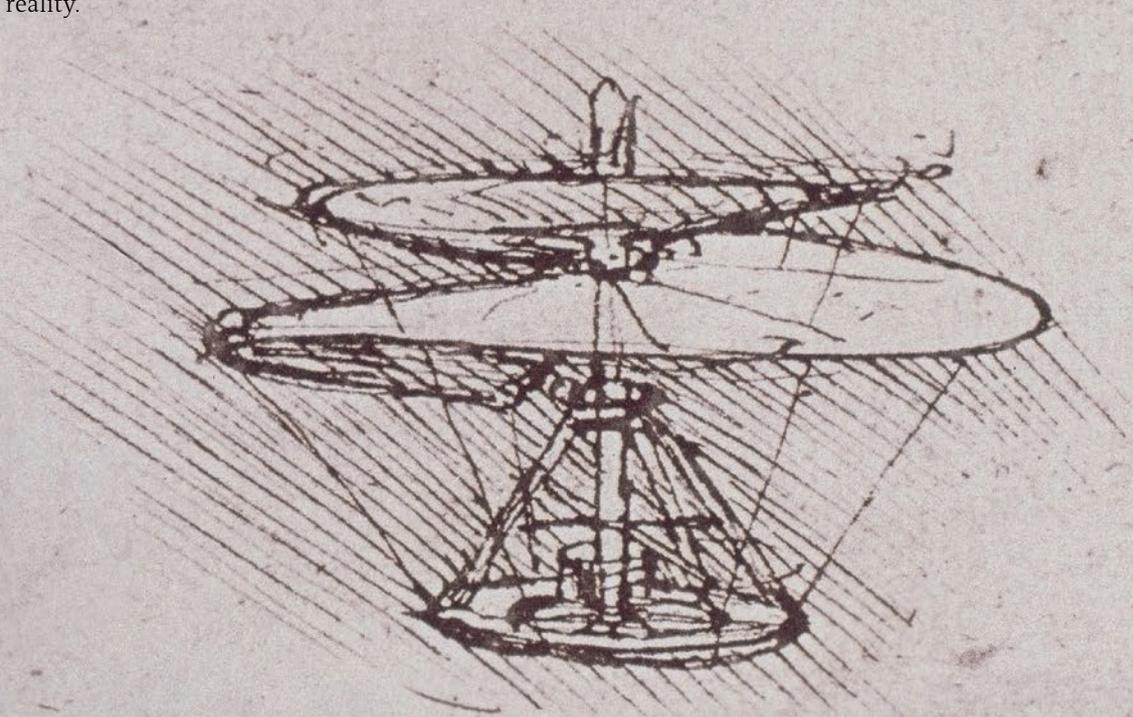
Even great Ideas start from Scratch.

When we realize projects for our customers, we often start with a business idea and a blank sheet of paper.

As a leading German project developer we facilitate investments and the realization of industrial plants worldwide. For automotive manufacturers and suppliers, we assemble complex modules as a supplier-independent full service provider, and trade as an independent sales and service partner with piping equipment, machines and installations.

This is how we turn ideas into reality.

www.ferrostaal.com



Service Provider for Industrial Plants, Assembly Solutions and Equipment
Petrochemicals | Wind Energy | Oil & Gas | Automotive | Piping | Equipment | Printing

Turning Ideas into Reality.


Ferrostaal